

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

92 (21.4.1953)



BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 26. Telefon 7194-92. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse Karlsruhe 3602; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1993; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3561. Postcheck: AZ, Karlsruhe Nr. 2360. Kreisbrief täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort Karlsruhe. - Monatsbezugspreis 2.80 DM, zusätzlich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die 4erzählige Millimeterzeile 50 Pfg. - Einzelpreis 50 Pfg. - (1 3)

5. Jahrgang

Dienstag, 21. April 1953

Nummer 92

Austausch in Panmunjon hat begonnen

Erste Korea-Gefangene kehren heim

Kommunistische Gefangene wollten nicht an ihre Repatriierung glauben

PANMUNJON (dpa). Die ersten kranken und verwundeten Kriegsgefangenen des Korea-Krieges sind am Montag in der neutralen Zone von Panmunjon ausgetauscht worden. In dickwattierten blauen chinesischen Uniformen trafen hundert UN-Soldaten - unter ihnen fünfzig Südkoreaner - den Weg in die Freiheit an. Die Alliierten übergaben gleichzeitig fünfhundert Chinesen und Nordkoreaner. Die Austauschaktion, bei der in den nächsten Tagen insgesamt 600 UN-Soldaten und 5600 Nordkoreaner und Chinesen freigelassen werden sollen, ist das erste konkrete Ergebnis der versöhnlichen Haltung Moskaus nach dem Tode Stalins.

Der erste UN-Gefangene, der von den Kommunisten übergeben wurde, war Carl Kirchhausen, ein deutschstämmiger Amerikaner aus New York, dessen Mutter noch in Deutschland lebt. Die UN-Gefangenen erhielten sofort eine Mahlzeit und neue Kleidung und wurden untersucht. Sanitätsautos brachten sie von Panmunjon in das „Friedensdorf“ bei Munsan, wo der alliierte Oberbefehlshaber General Mark Clark sie erwartete.

Im Pendelverkehr flogen dann Hubschrauber die Gefangenen nach der südkoreanischen Hauptstadt Seoul, wo sie in einem großen Krankenhaus untergebracht wurden. Die Gefangenen, deren Verwundung oder Krankheit es zuließ, wurden nach kurzer Zeit nach Tokio weitergeflogen.

Die von den Kommunisten übergebenen Gefangenen sahen gut ernährt aus, hatten eine frische Gesichtsfarbe und machten einen gesunden Eindruck. Der erste Gefangene, mit dem die zahlreich versammelten Reporter im „Friedensdorf“ sprechen konnten, lag auf einer Tragbahre und sagte vor vielen Wochenschaukameras: „Ich möchte für all das danken, was getan worden ist, um unsere Rückkehr zu bewerkstelligen“.

Zwei Austauschgefangene, der amerikanische Soldat Nolan und der britische Korporal Greenaway, gaben recht günstige Berichte über ihre Gefangenschaft ab. Nolan sagte: „Wir er-

hielten alles, was die Chinesen und Koreaner uns geben konnten. Aber der erste Winter war sehr hart.“ Greenaway berichtete, die Kommunisten hätten sich nicht besonders bemüht, die Gefangenen „umzuschulen“. Täglich habe ein politischer Vortrag stattgefunden, doch war die Anwesenheit nicht unbedingt notwendig.

Der Austausch der Gefangenen spielte sich in einer sachlich-nüchternen Atmosphäre ab. Soweit sie körperlich dazu in der Lage waren, gingen die Gefangenen zu Fuß durch die Ent-

lassungs- bzw. Aufnahmezelle. Nur einmal kam es zu einer bewegten Szene, als der erste entlassene türkische Gefangene von einem türkischen Offizier begrüßt wurde, der ihn umarmte und küßte.

Die von den UN-Einheiten übergebenen kommunistischen Gefangenen glaubten bis zum letzten Augenblick nicht an ihre Repatriierung. Sie waren der Meinung, daß sie nur zu einem „Propagandatrik“ verwendet werden sollten.

Ruhe an der Koreafront

Während in Panmunjon die ersten kranken und verwundeten Kriegsgefangenen ausgetauscht wurden, herrschte an der Koreafront im allgemeinen Ruhe. Ein größeres Gefecht fand nur am „Scharfschützenhügel“ an der Mittelfront statt, wo eine chinesische Einheit angegriffen hatte.

Japan-Wahlen ohne Mehrheit für Yoshida

Stimmengewinne nur bei den sozialistischen Parteien

TOKIO. (dpa) - Die Parlamentswahlen vom Sonntag, die zweiten Wahlen innerhalb von sieben Monaten, haben Japan keine Stabilisierung der politischen Lage gebracht. Ministerpräsident Yoshida gelang es nicht, mit seinen Liberalen die absolute Mehrheit im Unterhaus wieder zu erringen, die ihm vor einigen Wochen durch eine Spaltung seiner Partei verlorengegangen war. Die Wahlen brachten gleichzeitig starke Gewinne für die Sozialisten und Stimmenverluste für die Fortschrittlichen, die gleich den Liberalen eine konservative politische Linie vertreten. Den Kommunisten gelang es diesmal, wieder

einen Vertreter ins Parlament zu bringen. Bei den Wahlen im letzten Jahr hatten sie alle Sitze verloren.

Das Endergebnis zeigte folgenden Stand der Parteien: Yoshida-Liberale 199 Sitze (203 im letzten Unterhaus), Fortschrittliche 76 (86), Linkssozialisten 72 (56), Rechtssozialisten 66 (60), liberale Splittergruppen 35 (40), Arbeiter- und Bauernpartei 5 (4), Kommunisten 1 (0), andere 12 (13).

Die Wahlen verliefen bei relativ hoher Wahlbeteiligung ohne Zwischenfälle. Sie waren angesetzt worden, nachdem Yoshida vor einem Monat das Unterhaus aufgelöst hatte. Er war gestürzt worden, weil eine Gruppe seiner eigenen Partei ihn nicht länger unterstützte.

Das hervorsteckendste Ergebnis der Wahlen ist der Erfolg der beiden sozialistischen Parteien, die insgesamt 22 Sitze gewannen. Gleichzeitig verschob sich das Stärkeverhältnis zwischen ihnen. Die Linkssozialisten bilden jetzt die stärkere Gruppe.

Nach Ansicht politischer Beobachter in Tokio ist es noch unklar, wie die neu zu bildende Regierung aussehen wird. Eine Einpartei-Regierung der Yoshida-Liberalen wird wahrscheinlich nicht mehr möglich sein. Beobachter glauben, daß Yoshida unter diesen Umständen überhaupt nicht bereit sein wird, eine Regierung zu bilden. Als Kandidat für den Posten des Ministerpräsidenten wird Mamoru Shigemitsu genannt, der während des Krieges Außenminister war. Doch wird darauf hingewiesen, daß seine Partei - die Fortschrittlichen - zwölf Sitze verloren haben.

Britische Zivilinternierte in Moskau eingetroffen

MOSKAU. (dpa) - Die sechs britischen Zivilisten und der irische Priester, die vor wenigen Tagen von Nordkorea freigelassen wurden, sind am Montag mit dem Zug in Moskau eingetroffen. Zu Beginn des Korea-Krieges waren die sieben, unter denen sich der frühere britische Gesandte in Seoul, befindet, von den Nordkoreanern interniert worden. Ein Transportflugzeug der britischen Luftstreitkräfte startete am Montag nach Moskau, um die sieben Zivilinternierten nach England zu bringen. Das Flugzeug hat Medikamente, einen Arzt und eine Krankenschwester an Bord.

NATO: Militärs und Diplomaten tagen

Militärisches und ziviles Programm in Uebereinstimmung bringen

PARIS. (dpa) - Im Palais de Chaillot, dem auf dem rechten Seineufer gelegenen Hauptquartier der NATO, traten am Montag Militärs und Diplomaten zum erstenmal zu einer gemeinsamen Sitzung zur Vorbereitung der NATO-Ministerkonferenz am kommenden Donnerstag zusammen. Der Militärausschuß der nordatlantischen Verteidigungsgemeinschaft, der sich aus den Generalstabschefs der Mitgliedsstaaten zusammensetzt, hat am Montagvormittag seine am Wochenende begonnenen Besprechungen abgeschlossen.

Am Montagnachmittag setzten sich die Generalstabschefs mit den Vertretern der einzelnen Länder im ständigen NATO-Rat, der unter dem Vorsitz von NATO-Generalsekretär Lord Ismay ständig in Paris tagt, gemeinsam an den Verhandlungstisch. Bei diesen vorbereitenden Besprechungen für die Ministerkonferenz soll das von den Militärs aus-

gearbeitete Programm zur Stärkung der Abwehrkraft der atlantischen Verteidigungsgemeinschaft, das streng geheim ist, mit dem Programm der „Zivilisten“, das insbesondere der wirtschaftlichen und finanziellen Leistungskraft der einzelnen Mitgliedsstaaten Rechnung trägt, in Uebereinstimmung gebracht werden.

Schweizer unter Spionageverdacht verhaftet

LORRACH (dpa) - Ein Schweizer Staatsangehöriger, dessen Name bis jetzt noch nicht bekanntgegeben wurde, ist am Sonntag in Lorrach von den deutschen Behörden verhaftet worden, als er mit seinem Kraftwagen über die Grenze kam. Gegen den Schweizer soll, wie die Oberstaatsanwaltschaft Freiburg am Montag bestätigte, der Verdacht der Spionage vorliegen.

Verschüttete Bergleute bisher nicht gefunden

WATTENSCHIED. (dpa) - Die Suche nach den sieben verschütteten Bergleuten auf Zeche „Centrum“ in Wattenscheid hatte bis zum Montagmorgen keinen Erfolg. Wie die Zechenleitung mitteilte, haben die pausenlos arbeitenden Rettungsmannschaften bis jetzt erst sechs Meter der zu Bruch gegangenen Strecke freigelegt, so daß noch rund 25 Meter bis zu den Verschütteten zu bewältigen sind. Die Bergungsarbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt.

Gromyko verläßt London

LONDON. (dpa) - Der bisherige sowjetische Botschafter in London, Gromyko, trat am Montag die Rückreise nach Moskau an, wo er Stellvertreter Außenminister Molotows wird. Gromyko wird von dem bisherigen stellvertretenden Außenminister Malik abgelöst. Das Datum der Ankunft Maliks ist noch nicht bekannt.

Bohlen bei Woroschilow

MOSKAU. (dpa) - Der neue amerikanische Botschafter Charles Bohlen überreichte am Montag im Kreml sein Beglaubigungsschreiben dem sowjetischen Staatspräsidenten Marschall Woroschilow. Bohlen wurde von Präsident Eisenhower zum Nachfolger George Kennans ernannt.

Mitglieder des Mau-Mau-Zentralrates verhaftet

NAIROBI. (dpa) - Sonderheiten der Polizei verhafteten am Wochenende in Kenia über zwanzig Kikuyus, die den Zentralrat der Mau-Mau-Terroristenbewegung bilden. Die Razzia wird fortgeführt. Der Zentralrat der Mau-Mau wurde nach Verkündung des Ausnahmezustandes in Kenia und der Verhaftung führender Kikuyu-Häuptlinge gegründet. Fünf Tage vor dem Massaker von Lari, bei dem 150 Kikuyus von Mau-Mau-Terroristen getötet wurden, wurde eine Geheimanweisung des Bundes gefunden, die einen rücksichtslosen Kampf gegen alle Eingeborenen forderte, die den Weißen Hilfe leisten.

Burma zweifelt an guten Willen Nationalchinas

RANGUN. (dpa) - Erbitterte Kämpfe fanden am Montag in Burma nahe an der siamesischen Grenze statt, wo Nationalchinesen der Armee General Li Mis eine „zweite Front“ zu errichten suchten. Es wird angenommen, daß sie damit die in Oberburma kämpfenden Nationalchinesen entlasten wollen. Der Einmarsch erfolgte etwa hundert Kilometer östlich von dem burmesischen Hafen Moulmein. Das Hauptlager der Freischärler befindet sich in Siam, etwa 25 Kilometer von der Grenze entfernt. Die Errichtung dieser „Zweiten Front“ erfolgte zwei Tage nach einer offiziellen nationalchinesischen Erklärung, daß die in Burma kämpfenden Freischärler zurückgezogen werden sollten. Ein Sprecher der burmesischen Regierung erklärte, daß er die Aufrichtigkeit dieses nationalchinesischen Angebots bezweifle.

Kurze Berichte aus aller Welt

Großkreuz für belgischen Botschafter
Der Bundespräsident überreichte am Montag dem königlich belgischen Botschafter Dr. Fernand Muuls anlässlich seines Abschiedsbesuchs das Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik in Anerkennung der großen Verdienste, die sich Botschafter Dr. Muuls um die Wiederherstellung der deutsch-belgischen Beziehungen erworben hat.

Jugoslawische Journalisten besuchen die Bundesrepublik
Auf Einladung des Deutschen Journalistenverbandes wird Anfang Mai eine Gruppe von 12 jugoslawischen Journalisten die Bundesrepublik besuchen. Sie erwidert damit einen Besuch deutscher Journalisten im vergangenen Herbst in Jugoslawien.

Europäische Woche in Lüttich
Eine „Europäische Woche“ findet vom 2. bis 18. Mai in Lüttich statt. Sie soll für die Europa-Idees werben und wird von der belgischen Sektion der Europa-Bewegung veranstaltet.

Volkskammerbrief an das Unterhaus
Ein Brief der Volkskammer an das Unterhaus, in dem auf eine Viermächtekonferenz gedrängt wird, ist am Montag vom britischen Außenministerium dem Sprecher des Unterhauses zugeleitet worden. Das Foreign Office äußerte sich zu dem Inhalt des Briefes nicht.

Streik in Sao Paulo beendet
250 000 Arbeiter der Textil-, Metall-, Möbel- und Glasindustrie Sao Paulos beendeten am Samstag ihren 23 Tage langen Streik. Den Streikenden war eine 20prozentige Lohnerhöhung zubilligt worden.

Argentinisch-sowjetisches Handelsabkommen bevorstehend
Der argentinische Botschafter in Moskau, Bravo, sagte am Sonntag, ein „wichtiges Handelsabkommen“ zwischen der Sowjetunion und Argentinien werde in Kürze - vermutlich in Buenos Aires - unterzeichnet werden.

Eden - jetzt auch Leberentzündung
Der britische Außenminister Eden, der vor einer Woche wegen einer Entzündung der Gallenblase operiert wurde, ist jetzt auch an einer Entzündung der Leber erkrankt. Am Freitag war schon eine Mandelentzündung hinzugegetrennt.

Minister-Glückwünsche für Ustaschis

Belgrad protestiert gegen ungehinderte Tätigkeit

BONN. (EB) - Die Bundesminister Dr. Lehr, Dr. Dehler, Schäffer, Dr. Seeböhm, Hellwege und Dr. Lukaschek haben, wie der „Rheinische Merkur“ mitteilte, dem im „Kroatischen Nationalkomitee“ zusammengeschlossenen emigrierten Ustascha-Anhängern des ehemaligen kroatischen „Staatsführers“ Pavelitsch aus Anlaß der in München durchgeführten zwölfjährigen Gründungsfeier des ehemaligen faschistischen Kroatiens ihre Glückwünsche übermittelt.

Zugleich wurde in Bonn bekannt, daß die amtliche jugoslawische Zeitung „Borba“ gegen die ungehinderte Tätigkeit der Ustascha-Verbrecher in der Bundesrepublik protestiert und

sie als unvereinbar mit den Erklärungen westdeutscher Regierungspolitiker bezeichnet habe, die für eine Verbesserung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Jugoslawien eingetreten seien. Der „SPD-Pressedienst“ wies am Montag in diesem Zusammenhang auf eine Stelle in den Memoiren des ehemaligen Wehrmachtsgeneralobersten Rendulic hin, in der dieser über die Vorwürfe berichtete, die er hohen kroatischen Funktionären wegen der Ermordung von 500 000 Serben gemacht habe. Ihm wurde geantwortet, daß die genannte Zahl von einer halben Million eine Verleumdung sei, es seien „nicht mehr als 200 000“ gewesen.

Churchill: „Gespräche auf höchster Ebene“

Waffenstillstand in Korea ist Prioritätsfall

LONDON. (dpa) - Premierminister Churchill sprach am Montag im Unterhaus die Erwartung aus, daß jetzt die Zeit für Gespräche der Großmächte „auf höchster Ebene“ gekommen sei. Nach seiner Meinung könne jedoch niemand das Ausmaß oder den Zweck der Veränderungen festlegen, die offensichtlich in der sowjetischen Stimmung eingetreten seien.

Churchill gab seine Erklärung auf eine Anfrage des früheren Außenministers Morrison hin ab, ob er etwas zu der Rede Eisenhowers zu sagen habe. Morrison begrüßte die Ausführungen Churchills und sprach die Hoffnung aus, daß „alle Staatsmänner aller westlichen Demokratien in gleicher Weise zur Zusammenarbeit bereit sind und daß niemand etwas sagt, was die etwas verbesserte Atmosphäre der internationalen Situation wieder verschlechtern könnte.“ Der britische Premier appellierte an das Unterhaus, in der jetzigen bedeutungsvollen Situation die Parteikonflikte beiseite zu lassen. „Die Regierung und

wahrscheinlich alle Länder der freien Welt werden sich gern hinter Eisenhowers aufrichtige Darlegungen der Ideale und Ziele stellen, zu denen wir uns alle bekennen“, heißt es in seiner Erklärung. Natürlich sei es zu früh, irgendein Nachlassen der Anstrengungen um die gemeinsame Verteidigung in Erwägung zu ziehen.

Churchill bezeichnete die Herbeiführung eines aufrichtigen und ehrenhaften Waffenstillstandes in Korea wegen ihrer praktischen Bedeutung und wegen ihrer Dringlichkeit als Prioritätsfall.

Protest gegen Freilassung von Kriegsverbrechern

PARIS. (dpa). Der französische „Aktionsausschuß für die Auslieferung und Bestrafung der Kriegsverbrecher“ faßte am Sonntag in Oradour eine Protestresolution gegen die amerikanisch-deutsche Vereinbarung über die noch festgehaltenen Kriegsverbrecher. Die Freilassung dieser Personen durch Entscheidung einer gemischten Kommission mit drei Deutschen Mitgliedern werde das Wiederaufleben des deutschen Militarismus fördern, heißt es in der Entschlüsselung.

Heimkehr von der Reise

E.P. Es kam alles so, wie erwartet werden konnte. Herr Dr. Adenauer wurde in den Vereinigten Staaten freundlich begrüßt und ebenso freundlich verabschiedet. Es fehlte während seines Aufenthaltes nicht an festlichen Veranstaltungen. Empfang reichte sich an Empfang und Rede an Rede. Reporter, Fotografen, Kamera- und Rundfunkleute fanden an deutschen Gaule für einige Tage ein willkommenes Objekt. Die Regie hat also großartig geklappt.

Daß sich der Besuch des Bundeskanzlers in Amerika in einer freundschaftlichen Atmosphäre abspielte, ist nicht weiter verwunderlich. Die Erkenntnis, daß der Bundesrepublik im europäischen Kräftefeld wirtschaftlich wie politisch, eine Aufgabe zukommt, hat sich auch in den Vereinigten Staaten durchgesetzt.

Schaut man jedoch hinter die Kulissen, sieht das Bild ein wenig anders aus. Selbst die offiziellen, rosarot gefärbten Kommentare können das sachlich magere Ergebnis des Amerikanerbesuchs des Bundeskanzlers Dr. Adenauer nicht in einen pfundigen Erfolg umdeuten. In welchen Fragen ist es zu konkreten Abmachungen gekommen? Ein zusammenfassender Kommentar im Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung gibt darüber Auskunft:

Es wurde ein Kulturbkommen vereinbart, das im wesentlichen auf der schon bisher geübten Praxis fußt; der Bundesrepublik wurde nach der Ratifizierung des EVG-Vertrags Rüstungsmaterial zugesichert, wozu einschränkend bemerkt wurde, daß eine Bewilligung durch den Kongreß noch ausstehe; der Lage Berlins und der Flüchtlingsfrage wurde ausführlich gedacht; Außenminister Foster-Dulos erklärte, die amerikanische Regierung werde zur Zeit Hilfsmaßnahmen, die Vertriebenenfragen sollen bei dem USA-Programm für gegenseitige Sicherheit nach dem 1. Juli „sorgfältige Beachtung finden“; es wurde vereinbart, baldigst einen Zwischenhandels- und Konsularvertrag abzuschließen und beschlagnahmte Warenzeichen zurückzugeben; die Vereinigten Staaten haben sich schließlich verpflichtet, 350 kleinere deutsche Küstenschiffe, die bisher von ihnen beschlagnahmt waren, den Eigentümern zurückzugeben — der Wert dieser Objekte wird mit 30 Millionen DM beziffert. Sicher ist manches von dem Angeführten nicht unbedeutend, das meiste aber befindet sich im Stadium unbestimmter Zusagen und nichts ist darunter, das nicht auch auf dem Wege normaler diplomatischer Verhandlungen zu erzielen gewesen wäre.

Ueber die vertraulichen politischen Gespräche Dr. Adenauers mit den amerikanischen Staatsmännern wird wesentlich einseitig berichtet als über die planvollen Feste und Feiern. Man liest die üblichen Phrasen, daß die Gespräche „im Geiste der Freundschaft und Zusammenarbeit“ stattgefunden und „eine weitgehende Übereinstimmung der Ansichten und Ziele ergeben haben“. In der bedeutsamen Saarfrage hat der Bundeskanzler keine amerikanischen Zusicherungen erteilt. Ob er selbst sich sehr angestrengt hat, bleibt fraglich. Es muß als auffällig registriert werden, daß Dr. Adenauer auf amerikanischem Boden die Vorschläge des Herrn Hoffmann über die Europäisierung der Saar (ohne diese gründlicher zu kennen), als weitgehend mit den Vorstellungen der Bundesrepublik übereinstimmend bezeichnete. Bedeutet dies, daß der Bundeskanzler der Freigabe deutschen Staatsgebietes bereits zugestimmt hat? Wer hat ihn zu einer solchen Erklärung ermächtigt?

Am bedauerlichsten aber scheint uns zu sein, daß der Kanzler der Bundesrepublik in der Frage der deutschen Einheit nicht auf konkretere Schritte des Westens gedrängt hat. Es ist auffällig, daß in der Botschaft des Präsidenten Eisenhower vom letzten Donnerstag die Wiederherstellung der Einheit Deutsch-

Adenauer auf dem Parteitag der CDU

Bisherige Politik der Bundesregierung soll fortgesetzt werden

HAMBURG. (dpa.) — Der vierte Bundesparteitag der CDU begann am Montag in Hamburg seine Arbeit mit einer Plenarsitzung, die ihren Höhepunkt erreichte, als Bundeskanzler Dr. Adenauer — zum erstmaligen wieder auf deutschem Boden — in einer kurzen Rede die Notwendigkeit unterstrich, die bisherige Politik der Bundesregierung fortzuführen. Die Rede des amerikanischen Präsidenten Eisenhower habe das Aktionsprogramm für die nächsten Jahre festgelegt. Ihr Fundament sei die Eingung Europas und die Sicherung der europäischen Verteidigungsgemeinschaft.

Der Bundeskanzler, der besonders die Erfolge seiner Gespräche in den USA und die Herzlichkeit seines Zusammentreffens mit Präsident Eisenhower unterstrich, sagte, er habe die Reise angetreten, um als Botschafter des guten Willens dem Volk und der Staatsführung der USA für alles zu danken, was sie nach dem Zusammenbruch für Deutschland taten.

Präsident Eisenhowers Rede gebe zu erkennen, „daß die Fortsetzung unserer Politik als die Voraussetzung für die Wiedervereinigung Deutschlands und die Befriedung der Welt betrachtet wird.“

Tillmanns:

Kein christliches Monopol

Der Berliner Bundestagsabgeordnete Dr. Robert Tillmanns hatte zuvor in der Plenarsitzung in einem Bericht über die Arbeit des CDU-Bundespartei-Vorstandes darauf hingewiesen, daß die CDU kein christliches Monopol in der Politik beanspruche oder gar christliche Machtpositionen wahrnehmen wolle. Mit dem Wort „christlich“ im Parteinamen werde lediglich gesagt, daß für die CDU-Politiker allein die Verantwortung verbindlich ist, die sie als Christen für die öffentlichen Dinge tragen.

Der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Dr. von Brentano, erklärte in einem Arbeitsbericht der Fraktion, daß die CDU/CSU in den zurückliegenden Jahren an innerer Stärke und Geschlossenheit ständig gewonnen habe. Sie sei zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen, die weder des organisa-

torischen Zwanges noch des totalitären Drucks bedürfe. Von Brentano forderte die SPD auf, „den falschen und aussichtslosen Kampf um die Macht“ aufzugeben und konstruktiv mitzuarbeiten.

Eindringlich wies von Brentano auf das Schicksal der 18 Millionen Deutschen in der Sowjetzone hin. Es gebe keinen anständigen Menschen, der nicht mit allen Fasern seines Herzens den Tag herbeiwünscht, an dem diese 18 Millionen wieder in Freiheit mit uns vereint werden. Bis zu diesem Tage hätten wir stellvertretend auch für sie zu arbeiten und zu handeln.

Nach einem Ueberblick über die Leistungen der Bundesrepublik in den letzten vier Jahren bat von Brentano die Bundesregierung abschließend im Namen der Fraktion, unbeirrbar den Weg zur europäischen Gemeinschaft voranzugehen und alles zu tun, um diese Gemeinschaft so rasch wie möglich zu verwirklichen.

Finanzlage der Bundesbahn besorgniserregend

BONN. (EB.) Bundesverkehrsminister Dr. Seehofer bestätigte in einer Mitteilung an den Präsidenten des Bundestages, „daß sich die Finanzlage der deutschen Bundesbahn in den letzten Monaten so verschlechtert hat, daß sie zu Besorgnissen Anlaß gibt“. Diese Mitteilung wurde in Beantwortung einer kleinen Anfrage der Fraktion der SPD im Bundestag vom 28. März gegeben. Als Grund für diese Entwicklung wird vor allem aufgeführt, daß sich die mit der Tarifierhebung vom August 1952 verknüpften Erwartungen nicht erfüllt hätten. Weiter zieht der Bundesverkehrsminister als Grund für die schlechte Finanzentwicklung der Bahn die Mehrausgaben in Höhe von 74,3 Millionen DM für die allgemein gezahlten Weibnachsenaufwendungen an das Personal heran. Die Auswirkungen des dritten Besoldungsänderungsgesetzes würden außerdem im Jahre 1953 eine Mehrbelastung von 287, 4 Millionen bringen.

Entspannung im Montanunion-Steuerstreit

Hohe Behörde will die Verhältnisse „weitgehend harmonisieren“

LUXEMBURG. (dpa.) Die hohe Behörde der Montanunion verhandelte am Sonntag in Luxemburg mit dem Marktausschuß des Montanparlamentes über den Steuerstreit, der zwischen den sechs Ländern der Montanunion ausgebrochen war. Nach Ansicht des deutschen Abgeordneten und Vizepräsidenten des Marktausschusses hat die hohe Behörde den ersten Willen, jeden Versuch zu unternehmen, um zu einer weitgehenden Harmonisierung der Verhältnisse zu kommen.

lands einen breiten Raum einnimmt, während der Bundeskanzler durch wiederholte Erklärungen (zum Beispiel in jener von San Franzisko) ein wiedervereinigtes Deutschland zur Übernahme der EVG-Verpflichtungen bestimmen möchte. Es ist hinreichend bekannt, daß es unter diesen Voraussetzungen eine Wiedervereinigung Deutschlands nicht geben wird. Waren, so muß man fragen, die politischen Gespräche zwischen Eisenhower und Adenauer in dieser Frage unklar oder lag dem Kanzler daran, die Wiedervereinigungsfrage unter Bedingungen zu stellen, die Verhandlungen von vornherein aussichtslos erscheinen lassen?

Wenn die festliche Stimmung verfliegen ist, wird es eine Reihe Punkte geben, über die klare Auskunft vom Bundeskanzler gefordert werden muß.

Preusker und der Präsident des Marktausschusses, Paul Renaud, erklärten übereinstimmend nach der Sitzung, der Steuerstreit sei kein „Nationaler Streit“ zwischen Deutschland und Frankreich. Die Meinungsverschiedenheiten liefen vielmehr quer durch die Länder. Nicht Frankreich und Deutschland seien die Parteien, sondern Interessengruppen, die sich in dem Steuerstreit über die Grenzen hinweg gebildet hätten. Preusker erklärte, die Hohe Behörde wolle versuchen, die nachteiligen Folgen der vorhergesehenen Steuerregelung durch die Anwendung bestimmter Artikel des Uebergangsvertrags aufzuheben.

In dem Steuerstreit, der im Februar bei Eröffnung des gemeinsamen Kohlenmarktes begann, geht es darum, ob bei Kohle- und Stahllieferungen von einem Land zum anderen innerhalb der Montanunion die indirekten Steuern auf diese Lieferungen im Produktionsland oder im Bestimmungsland erhoben werden sollen. Entgegen dem deutschen Standpunkt, wonach bei zwischenstaatlichen Lieferungen innerhalb der Montanunion die indirekten Steuern im Produktionsland erhoben werden sollten, war der französische Standpunkt, nach dem die indirekten Steuern im Empfängerland erhoben werden sollen, in der vergangenen Woche anerkannt worden.

Stellungnahme zu Verträgen erst am Donnerstag

STUTTGART. (EB.) — Der Ministerrat von Baden-Württemberg hat am Montag beschlossen, die Stellungnahme zu den Verträgen am Donnerstag in Bonn festzulegen. Mit der Beratung wurde jedoch am Montag bereits begonnen. An die Presse wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben: „Der Ministerrat hat mit der Beratung der Stellungnahme der vorläufigen Regierung von Baden-Württemberg zu den außenpolitischen Verträgen begonnen. Im Hinblick auf die am kommenden Donnerstag stattfindende Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages, in der voraussichtlich Bundeskanzler Dr. Adenauer berichten wird, wurde beschlossen, eine Ministerratsitzung am Donnerstag in Bonn abzuhalten. Der Präsident der Verfassungsgebenden Landesversammlung ist aus diesem Grunde gebeten worden, die für Donnerstag festgesetzte Sitzung der Landesversammlung ausfallen zu lassen.“

Offene Aussprachen Kirche—SPD

BONN. (EB.) — Gegenwärtig seien allenthalben ernsthaftige Gespräche und Begegnungen zwischen Sozialdemokraten und Vertretern der Kirche im Gange, wobei man versuche, in offenen Aussprachen Mißverständnisse hüten wie drüben zu beseitigen und die Klagen und Anklagen der einen wie der anderen Seite, die in der Hauptsache in der Vergangenheit liegen, endgültig zu bereinigen, stellte der SPD-Abg. Pfarrer a. D. Dr. Wenzel am Montag in Bonn in einer offiziellen SPD-Verlautbarung fest. Daß diese Verbindung von Sozialdemokratie und Kirche trotz aller Differenzen der Vergangenheit eigentlich immer bestanden habe und sich seit 1945 sogar stärken und festigen konnte, beruhe schließlich auf der Tatsache, so betonte Abg. Dr. Wenzel, daß die christliche Botschaft, die die Kirche zu verkünden habe, und der politische Auftrag, für den die Sozialdemokratie zu kämpfen und zu wirken habe, keine Gegensätze seien.

Stärker und krisenfester als Weimar

BONN. (EB.) — Sie SPD kennt keinen Kompromiß in der Frage der Freiheit der Demokratie und ist unbeirrbar entschlossen, der neuen demokratischen Ordnung in Deutschland durch eine Neugestaltung der wirtschaftlichen Grundlagen ein stärkeres und krisenfesteres Fundament zu geben, als es die Weimarer Demokratie gehabt hat, erklärte der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer am Montag in einer dänischen Denkschrift, die aus Anlaß des 50. Geburtstages des Vorsitzenden der dänischen Sozialdemokratie, Hans Hedtoft, erschienen ist. Die SPD sieht darin den einzigen Weg für unser Volk, die Folgen der Verbrechen des Dritten Reiches und der Katastrophe des vollständigen Zusammenbruches zu überwinden und den Menschen wieder ein sinnvolles Leben in Frieden und Freiheit zu ermöglichen, betonte Erich Ollenhauer.

Sofortmaßnahmen für vertriebene Bauern

BONN. (EB.) — Der Zentralkomitee für Vertriebene- und Kriegsgeschädigtenfragen der SPD stellte am Wochenende in Bonn ein Sechspunkteprogramm für die Wiedereingliederung von vertriebenen Bauern und Siedlern auf, wobei betont wurde, daß die geforderten Maßnahmen erfolgreich nur im Zusammenhang mit einer sozial gerechten Steuerpolitik und mit einer Politik der wirtschaftlichen Planung durchgeführt werden könnten. Das Programm sieht u. a. vor, eine Beschleunigung und Intensivierung des Wohnungsbaus, eine vordringliche Arbeitsplatzbeschaffung und eine Bereitstellung von Lehr- und Anlernstellen, eine planmäßige Umsiedlung und Umsetzung, eine Beschleunigung der Hausratshilfe sowie die Versorgung der Arbeitsfähigen.

DIE STERNE sollen weiterleuchten

Ein Roman eines Schicksals zwischen uns / Von Heinz Günther-Konsalik

45. Fortsetzung
„Ich weiß es, Mabel“, sagte er kurz, fast zu hart für ihre Seele, die in diesen Augenblicken ganz für ihn geöffnet war. „Und nun komm . . . wir haben wenig Chancen, glatt nach Hause zu kommen.“

Er nahm den Rucksack über den Arm, aber sie blieb stehen, löste den Rucksack aus seinem Arm und setzte ihn sich selbst auf den Rücken.

„Das geht nicht, Mabel“, sagte er laut. „Er ist zu schwer.“

„Laß uns gehen“. Sie stampfte voran. „Wir haben wenig Zeit.“

Er wollte noch etwas sagen, er wollte ihr befehlen, den Rucksack abzulegen und ihn ihm zu geben . . . aber sie hörte nicht auf ihn, sondern ging weiter in den Wald hinein . . . durch die hohen Farne . . . über den faulenden Boden . . . durch die schrägen Strahlen der durch das Blattwerk brechenden Sonne. Ihr finsternes blondes Haar glänzte wie Gold, wenn sie durch einen Strahl schritt. Ihre Hände hielten die Tragriemen. Durch den Verband um ihr Knie kam das Blut.

Sie blickte sich nicht um. Sie hörte nur, wie er ihr mit schnellen Schritten folgte. Dann war er an ihrer Seite. Stumm, groß, blaß.

Ihre Schritte knirschten durch den stillen Wald.

Ich habe ihn neben mir, dachte sie glücklich. Wir gehen hinaus in ein neues Leben. Und ich trage das Gepäck für ihn . . .

O Raif . . . O Raif . . . wie groß und schön ist das Leben einer Frau.
Die Farne saugten sie auf.

Sie verschwanden im Grün wie hinter einer Mauer, hinter der ein anderes Land liegt. . .

Die Nachricht von der geblückten Super-Spaltung Prof. Dr. Paersons flog um die Welt.

In Nagoi, in Nowo Krasnjensko, in Tanarenia hielt man den Atom an.

Ein Mann, ein einzelner Mann, war weiter gekommen als sie alle. Er hatte sie überfüllt um Jahre zurückgeworfen, die Arbeit von Tausenden, die Millionen Summen an Geld sinnlos gemacht.

Dr. Hakanaki und Dr. Yamamaschi saßen in ihrem Felsenlabyrinth unter der Insel Hondo und rechneten immer wieder die Formeln durch. General Simanusch, der Greis mit den sterbenden Augen, hockte neben ihnen auf seinem Schemel und starrte durch die hohe Glaswand hinab in das Laboratorium, wo an langen Versuchstischen die Technik eine Revolution durchmachte. Er saß auf seinem Stock gestützt, und ließ den Kopf hin- und herschwanke, als begreife er es nicht, daß aus diesen Wunderwerken nicht der gleiche Geist entsprang, wie in Los Alamos, daß Japan wieder der Unterlegene sei. Japan, das Reich der Sonne, die strahlend aus seiner Fahne leuchtete.

Dr. Hakanaki legte den Bleistift zur Seite. Sein Gesicht, drückte tiefste Niedergeschlagenheit aus.

„Es ist unmöglich“, sagte er langsam. Es gibt kein Metall, es gibt keine Sicherung, die über 500 000 000 Volt bändigen können. Wir

wissen, Exzellenz, daß im Atom eine unseheure Kraft sitzt. Der Physiker sagt, daß jede Einheit der Atommasse eine Energie von 1000 000 000 Elektronenvolt besitzt. Da das Uran 235 sich aus 235 solcher Einheiten zusammensetzt, so wäre die Energiemenge in einer hundertprozentigen Uran-Spaltung 235 000 000 000 Elektronenvolt. Was haben wir alle erreicht? Lächerliche 200 000 000 Volt Energie. Das ist nur ein Fünftel einer Masseneinheit der 235 Einheiten im Uranatom oder 1/1,175 der Atommasse! Mit anderen Worten. — es gibt keinen Menschen, der mehr freisparten kann als 1/12 1/2 — rund ein 1/10 Prozent — des Atoms. Das ist nicht mehr als ein Tausendstel! Darüber hinaus versagen wir. . . gibt es kein Mittel mehr, die Energie zu halten. Es ist für uns alle die kritische Größe, nach der die Explosion folgt!“

Simanusch bewegte den Kopf noch immer. Es sah gespensterisch aus, so, als habe er die Kontrolle über seinen Körper verloren.

„Professor Paerson kann es“, sagte seine zitterige Greisensstimme.

„Es muß ein Bluff sein!“ rief Dr. Hakanaki verzweifelt. „Man will uns auch auf dieser Ebene mit einem Nervenkrieg fertigmachen! Es gibt keinen Menschen, der 500 000 000 Elektronenvolt freimachen kann!“

„Aber er kann eine Bombe bauen, größer als die über Hiroshima und Nagasaki.“ General Simanusch faltete die Hände über dem Stock. „Wenn man hundert Kilogramm Uran 235 nimmt und es möglich macht, daß sich alle Atome spalten, dann kann man eine Bombe haben von der Wirkung von 2 000 000 Tonnen Trinitrotoluol. Das sind 4 000 000 000 Pfund Sprengstoff auf einmal! Wissen Sie, was das bedeutet! Mit dieser Menge können Sie in einer Sekunde halb Japan auslöchen! Es gibt kein Land der Sonne mehr, wenn Prof. Paersons Entdeckung kein Bluff ist!“

„Er muß es sein, Exzellenz.“ Dr. Yamamaschi schob ihm ein Blatt Papier hin. „Wir

haben die genauen Zahlen der Versuche von Bickel. Als die erste Bombe explodierte, schleuderte sie eine Wassermenge von 10 000 000 Tonnen in die Luft! Die Flutwelle war so groß, daß sich das amerikanische Schlachtschiff „Arkansas“, das sich 170 m von der Explosion entfernt befand, aus dem Wasser hob. Eine schwimmende, stählerne Stadt tanzte auf der Flutwelle wie ein leichter Korken! Und das alles nur, weil man ein Gramm Materie — ein Gramm, Exzellenz — in Energie umsetzte! Glauben Sie, daß der Mensch höher nach den Sternen greifen kann? Auch uns Wissenschaftlern ist eine Grenze gesetzt.“

Der alte General sah auf seine Hände. Er schloß die Augen und blickte nach innen. Japan, sah er. Das Land, zerklüftet, Insel an Insel. Millionen auf engstem Raum. Er sah den Krieg, den Kampf, die Schächten um Singapur, um Mindenso, um Okinawa, das Unglück von Hiroshima und Nagasaki, die Kapitulation. Er sah die Toten und die Verwundeten, die ewig Verkrüppelten, die Gezeichneten und Unheilbaren. Er dachte an den Sonnenblitz, der am 6. August 1945, 9.15 Uhr amerikanischer Zeit, über Hiroshima fiel, an die Frauen, denen die radioaktiven und Hitzebestrahlten das Muster ihrer Kimonos unlöslich in die Haut einbrannten, er dachte an die Kinder, die winnend brennblauen, aufgedunsen, dem Strahlentod preisgegeben. Er dachte an alles, was Japan hieß, und er senkte den Kopf auf seine Hände.

„Wissen Sie, Hakanaki, wie die Worte hießen, die man nach der Bombe von Hiroshima in Millionen Flugblättern über unsere Heimat streute? Ich habe sie auswendig gelernt, und ich werde sie nicht vergessen, bis ich aufhöre, zu denken!“ Er hob den Kopf mit den geschlossenen Augen. Ein Schauer tief über die Rücken Hakanakis und Yamamaschis.

(Fortsetzung folgt)

„Wer hat, dem wird gegeben“

Auch in England Steuergeschenke nur für Begüterte

(Von unserem B.C.-Mitarbeiter, London)
„Dieses Budget kennzeichnet die schroffe Abkehr von dem Wege des Fortschritts zur sozialen Gerechtigkeit auf dem Großbritannien seit Kriegsende marschierte. Es verneint den Unterschied im Einkommen der Klassen, es hilft denjenigen, die Hilfe am wenigsten verdienen oder nötig haben. Es dreht die Uhr zurück zugunsten der Macht des Vorrechts der Begüterten“

Mit diesen Worten faßte Hugh Gaitskell, Labour brillanter Finanz- und Wirtschaftssachverständiger und Schatzkanzler bis Oktober 1951, die vernichtende Kritik zusammen, der er in fast genau einstündiger Rede Punkt für Punkt, Zahl für Zahl den Staatshaushaltsplan der Tory-Regierung unterwarf, den Schatzkanzler Richard Butler dem britischen Unterhaus vorgelegt hatte.

Auf den ersten Blick erscheint Butlers Budget recht populär. Steuersenkungen sind immer populär. Doch schon der zweite Blick zeigt den Pferdefuß. Unter dem britischen Steuersystem ist nach gewissen Freigrenzen (die je nach Größe der Familie zwischen 100 und 250 Pfund je Jahr schwanken) der Normalsteuersatz neun Schilling und Sixpence je Pfund, oder 47 1/2 Prozent. Dieser Satz wird jetzt um Sixpence (also auf 45 Prozent) gesenkt — für alle, arm und reich gleichmäßig. Doch wird die Zahl derjenigen, deren Jahreseinkommen unter der Freigrenze liegt, auf etwa 8,5 Millionen geschätzt (einen Unterschied zwischen Einkommen- und Lohnsteuer, wie in Deutschland gibt es nicht). Diese Ärmsten der Armen haben also von Butlers Steuervergünstigungen überhaupt keinen Vorteil. Wer ein steuerbares Einkommen (d. h. nach Berücksichtigung der Freigrenze) von 200 Pfund hat, zahlt jetzt ein Pfund im Jahr weniger Steuer als früher. Wer 1 000 Pfund hat, spart schon 16 Pfund, und ein Jungeselle mit einem Einkommen von 10 000 Pfund ist gar um 2 486 Pfund reicher. Je geringer das Einkommen und je größer die davon zu unterhaltende Familie, desto weniger wirken sich die Steuervergünstigungen aus.

Die Einkaufsteuer (in manchem dem Begriff der deutschen Luxussteuer ähnlich, doch viel weitgehender und auch anders organisiert) wird durchweg um ein Viertel gesenkt. Hier wieder zeigt die Liste hauptsächlich Dinge, die außer Reichweite der arbeitenden Massen sind: Juwelen und Silbergerät; Steuer von 100 auf 75 Prozent gesenkt; Autos, Fernsehgeräte, elektrische Eisschränke, Staubsauger, Waschmaschinen: von 66 2/3 auf 50 Prozent; Taxidroschken werden ganz von dieser Steuer befreit; Regenschirme (jeder „Gentleman“

trägt einen — der Arbeiter würde sich lächerlich damit vorkommen); Steuer wird von 66 2/3 auf 25 Prozent reduziert. Des Arbeiters Regenmantel aber, und all seine Kleidung „von der Stange“, die unter Labours „Utility“-System steuerfrei war, wurde schon vor einem Jahr von Butler in die Einkaufsteuer miteinbezogen.

Von der Vergünstigungssteuer wird zwar das Cricketspiel des „feinen Mannes“ gänzlich befreit, nicht aber das Fußballspiel des „kleinen Mannes“.

Die Lebensmittelsubsidien völlig abzuschaffen hat Butler diesmal doch noch nicht gewagt — wahrscheinlich mit Rücksicht auf die dringenden Vorstellungen der Gewerkschaftsleitung, die für den Fall eine unaufhaltsame allgemeine Wiederaufnahme der Lohnbewegung voraussagt. Doch hat er die schon im Vorjahre fast halbierten Subventionen um weitere 30 Millionen Pfund „benagt“, und außerdem verspricht er für den Herbst die „Entwirtschaftung“ der Knappware Zucker, wodurch weitere 10 Millionen Pfund zu Lasten des Verbrauchers eingespart werden können. Diese Mehrbelastungen fallen in erster Linie auf die Minderbemittelten, die von den Steuererleichterungen keinen Vorteil haben.

Die britischen Tories, die Partei der privilegierten Klassen, nutzen ihrer knappen Wahlsieg wahrlich aus. Sie haben es nicht nötig, gegen die Arbeiter Truppen einzusetzen (was in der modernen britischen Geschichte nur ein einziges Mal geschehen ist — als vor 40 Jahren Churchill gegen die streikenden Kumpels von Tonyandy schießen lassen wollte). Ihnen ist das Geld die Macht, und es war kein Zufall, daß Butler in seiner Budgetrede 14 mal von „the monetary weapon“ (der finanziellen Waffe) sprach!

Unter den Labour-Beordneten in den Wandelhallen des Unterhauses nimmt man an, daß nach diesem einseitigen Budget Churchill nach der Krönung seine Popularität zu einer Neuwahl im Frühjahr ausnutzen wird, um — wie er hofft, — sich eine stärkere Mehrheit zu verschaffen. Daher, so meint man, diese steuerlichen Konzessionen an die großen Gesellschaften (sie liefern die Wahlfonds) und an den gutverdienenden Mittelstand, der in den Wahlkreisen mit geringer Mehrheit („Marginalsitzen“) das Spiel entscheidet, Churchill ist ein Spieler. 1954 verlor er, 1951 gewann er knapp. Er mag hoffen „third time lucky“ sein zu können.



Ike: „Ich würde mich freuen, wenn ich die alten Klamotten, die ich immer noch tragen muß, endlich aussziehen könnte.“ Adenauer: „Ich auch.“

Heute

Sie können's kaum abwarten

Das Ringen um den EVG-Vertrag geht in der Bundesrepublik schon seit Monaten, es hat des öfteren schon dramatische Formen angenommen. Man kann gewiß der Annahme sein, daß es selbst einem Teil der Leute, die auf Annahme und Inkraftsetzung des EVG-Vertrages drängen, nicht unbedingt nur darauf ankommt, möglichst schnell einen Teil der männlichen deutschen Jugend wieder in Uniform zu sehen. Die Melodie von dem „Es ist so schön Soldat zu sein“ klingt, so darf man wohl auch annehmen, in den Ohren der deutschen Jugend nicht allzu verlockend. Und wenn sich, wie vor kurzem Presseberichte zu melden wußten, auch schon über 50 000 Freiwillige angeblich bei der Dienststelle Blank in Bonn gemeldet haben sollen, so dürfte doch hinter manchen dieser „Freiwilligen“ bei sorgfältiger Prüfung seines Herkommens ein großes Fragezeichen zu machen sein. Daß es aber tatsächlich Leute gibt, die es anscheinend wirklich nicht abwarten können, bis endlich wieder markige Kommandostimmen über Exerzierplätze und Kasernenkorridore schallen, das beweist ein Antrag, der auf dem sechsten Landespartitag der bayerischen FDP am Wochenende in Lohr am Main gestellt und auch angenommen wurde. Dieser Antrag, eingebracht von dem Vorsitzenden des wehrpolitischen Ausschusses der FDP, General der Flieger a. D. Julius Ferdinand Schulz, fordert nämlich Gebirgstruppen für Bayern im deutschen Kontingent für die Europäische Verteidigungsgemeinschaft. Nun könnte man natürlich fragen: Wozu braucht Bayern, das heißt wozu braucht die bayerische FDP Gebirgstruppen? Die Beantwortung der Frage kann man getrost der Phantasie jedes einzelnen überlassen, aber uns dünkt, daß der von dem Fliegergeneral gestellte Antrag wirklich Zeit gehabt hätte, bis das Schicksal der EVG-Verträge entschieden ist.

t. w.

Blick in die Zeit

Türkischer Salut im Hamburger Hafen

HAMBURG. — Mit Salutschüssen begrüßte das türkische Schulschiff „Savarna“ am Montag beim Einlaufen im Hamburger Hafen die Hansestadt. Nach dem internationalen Protokoll ist Salut sonst nur in Kriegshäfen üblich. Die 496 BRT große „Savarna“ ist 1931 bei Blohm und Voß in Hamburg als Luxusjacht eines amerikanischen Milliardärs vom Stapel gelaufen. Das schnittige Schiff diente einmal als Kulisse für den Hans-Albers-Film „Gold“, ehe es von der türkischen Marine erworben wurde.

Der Kapitän war gerade im Kino...

HARWICH (Ostengland). — Sieben Stunden nach seiner Ankunft in dem britischen Hafen Harwich brannte in der Nacht zum Montag der 4000 Tonnen große dänische Luxusdampfer „Kronprinz Frederik“ aus. Zehn Stunden wütete das Feuer in dem blendend weißen Dampfer, ehe sich die „Kronprinz Frederik“ plötzlich auf die Seite legte und dann völlig kenterte. Der Kiel des Schiffes ragt aus dem Wasser heraus. Der Kapitän des Schiffes war gerade in einer Kinovorstellung, als die Vorführung unterbrochen wurde und auf der Leinwand eine Mitteilung erschien, daß sein Schiff in Flammen stehe.

„Präsidentenjacht ist überflüssiger Luxus“

AUGUSTA (USA). — Präsident Eisenhower hat angeordnet, die Präsidentenjacht „Williamsburg“ Ende Juni außer Dienst zu stellen, weil sie „ein Symbol überflüssigen Luxus“ sei. Vorläufig soll die Jacht noch verwundet amerikanischen Soldaten zu Erholungsfahrten zur Verfügung gestellt werden.

„Indianer sind interessanter“

OTTAWA. — Ein kanadischer Abgeordneter hat vorgeschlagen, zu den Londoner Krönungsfestlichkeiten auch kanadische Indianer in vollem Schmuck zu entsenden, weil sie „interessanter für die Krönungsgäste sind als unsere offiziellen Gäste in ihrer Gala“.



Bundeskanzler Dr. Adenauer wieder auf deutschem Boden

Bundeskanzler Dr. Adenauer traf am 19. April um 21.30 Uhr mit seiner Begleitung in einem „Strato-Clipper“ der Pan American Airways von seiner Reise nach den USA und Kanada in Hamburg ein. Mit der gleichen Maschine kehrte auch der amerikanische Hohe Kommissar James B. Conant aus den USA in die Bundesrepublik zurück. Unser Bild zeigt auf der Flugzeugtreppe hintereinander den Bundeskanzler, seine Tochter Lotte und Staatssekretär Professor Hallstein.

Malans Wahlsieg - Furcht vor den Schwarzen

Gefährdete friedliche Entwicklung in Südafrika

Von unserem Südafrika-Mitarbeiter

JOHANNESBURG. Von ihren entlegenen Farmen kamen in diesen Tagen die Buren zu den Wahllokalen in den Kreisstädten; viele englandfreundliche gesonnene Wähler verzichteten auf die Reise zur Londoner Krönungsfeier, um ihre Stimme gegen Malans „Nationale Partei“ und für die „Vereinigte Partei“ des alten Generals Smuts abzugeben, der nach Malans erstem Wahlsieg, 1948, starb. Anhänger wie Gegner der Malanschen „Apartheid“-Politik mobilisierten auch den letzten Wähler, und die in Südafrika bislang unerreichte Wahlbeteiligung von 85 v. H. spricht dafür, daß es sich um eine echte politische Entscheidung handelt.

Um so bedauerlicher, daß diese Entscheidung wiederum zugunsten Malans ausgefallen ist. Er, der bisher nur mit einer parlamentarischen Mehrheit regierte, nicht aber mit dem Vertrauen der Mehrzahl der südafrikanischen Wähler, kann sich nun rechtfertigen und erklären, seine Politik der unbedingten Rassentrennung und der Loslösung Südafrikas aus dem Verband „des britischen Commonwealth“ entspreche dem auf demokratischem Wege erteilten Auftrag seines Volkes.

Was ist es, das die Südafrikaner diesen Mann wählen läßt, der sich zunächst in seiner Partei und dann, in nur fünfjähriger Regierungszeit, auch noch im Staate zu einem beläufigen allmächtigen Diktator aufgeschwungen hat? Zunächst einmal die Angst vor dem oft beschworenen Untergang der weißen Zivilisation in Afrika, vor dem Verlust des dort vergleichsweise hohen Lebensstandards der Weißen und vor der Aufgabe so vieler Privi-

legien. Nur durch eine Politik der starken Hand glaubt man, die Eingeborenen friedlich und arbeitsam erhalten zu können — eine These, die im Wahlkampf der letzten Monate den Wählern so lange eingetrommelt wurde, bis viele von ihnen sie auch schließlich glaubten.

Dabei ist es so einfach, sich auszurechnen, daß bei dem gegenwärtigen Kräfteverhältnis zwischen Schwarz und Weiß die Hoffnung für das Überleben der Weißen niemals in der Errichtung eines Polizeistaates, sondern allein in gegenseitiger Verständigung zwischen den Rassen liegen kann. Diese Verständigung wäre zu erreichen durch die Aufgabe der diskriminierenden Rassengesetzgebung, durch Schaffung besserer beruflicher Aufstiegsmöglichkeiten für die Schwarzen und schließlich auch durch ihre stufenweise Beteiligung und Eingliederung in das politische Leben des Landes.

Aber es besteht wenig Hoffnung, daß die Mehrzahl der Weißen in Südafrika — eben die Wähler Malans — sich mit einer Aufgabe ihrer

künstlichen Superiorität zugunsten der Schwarzen und Farbigen einverstanden erklären wird. So wird man kaum auf eine gesunde und friedliche Entwicklung in Südafrika rechnen dürfen. Zumal da schon verschiedentlich ausländische Kreditgeber die weitere Gewährung von Anleihen von einem ungünstigen Wahlausgang für Malan abhängig gemacht haben. Vermutlich werden sie sich nun „sichereren“ Investitionsgebieten zuwenden, etwa Australien oder Kanada.

Wie sich im übrigen die Handelsbilanz Südafrikas nach dem in einiger Zeit zu erwartenden Ausscheiden aus dem Commonwealth entwickeln soll, ist ganz fraglich. Denn daß die Union die britische Völkerfamilie verlassen wird, hat der 78jährige Malan oft genug durchblicken lassen: Das Ziel seiner langen politischen Laufbahn, die auf einer Kanzel der holländischen reformierten Kirche begann und ihn über die Redaktionsstube der Zeitung „Die Burger“ ins Parlament führte, soll in der Präsidentschaft einer südafrikanischen Republik liegen.

Ein Glück für Frankreich

Jubelgesänge um Thorez' Rückkehr — Was erwartet ihn?

(Von unserem Korrespondenten Max Cohen-Heuß)

Paris. Diesen Titel konnte man auf zahlreichen großen Plakaten in Paris und seinen Vororten lesen, die von der kommunistischen Partei herrührten. Das Glück für Frankreich bestand in der Rückkehr von Maurice Thorez, der in dem weiteren Text in allen Tönen — ein Superlativ folgte dem andern — gefeiert wurde. Wenn man der kommunistischen Beurteilung folgen will, so ist Thorez eine Art Messias, der nicht nur die französischen Arbeiter, sondern das ganze französische Volk retten wird. Es wird sicherlich in nahezu allen politischen Parteien aller Länder ein übertriebener Kult mit den politischen Führern getrieben und weniger wäre entschieden mehr. Was aber in den kommunistischen Lägern vor sich geht, spottet jeder Beschreibung. Man überschlägt sich förmlich in Lobpreisungen jeder Art und in Frankreich ist Thorez nichts weniger als der französische Stalin.

Was der durch die Veröffentlichung des Stalinporträts von Picasso (das was anrührend gewordene Louis Aragon (der sofort Buße getan hat), sich in seinem 64. Verzeihen umfassenden, „Er kehrt zurück“ betitelten Gedicht leistet, würde man nicht glauben, wenn man es nicht schwarz auf weiß in der „Humanité“ gelesen hätte. Der „Figaro“, der freilich ein besonderer Kommunistenvertreter ist, überschreibt eine kurze Besprechung dieses Gedichts: „In vollem Delirium“. Das ist hart, aber richtig. Ob Thorez selbst sich nicht manchmal vor Widerwillen schüttelt? Man kann es nicht wissen, da die meisten Mon-

schen Anhimmlungen, auch wenn sie noch so plump und unwahrscheinlich sind, in ungeahnten Mengen zu verdauen vermögen, ohne daß ihnen dabei übel wird!

Inzwischen sitzt der zurückgekehrte Generalsekretär vor seinem Schreibtisch und studiert Berge von Akten, bei deren genauer Durchsicht er ganz gewiß der Gefahr eines Rückfalls ausgesetzt ist. Besonders wenn er feststellen muß, daß an der Spitze der Partei jeder gegen jeden ist und keiner an dem andern ein gutes Haar läßt, obwohl man nach außen volle Einigkeit und Freundschaft zur Schau stellt. Da es ausgeschlossen erscheint, daß Thorez sein altes Amt weiterhin ausüben kann, so wird er, auch wenn er formell vorläufig seinen alten Titel weiterführt, einen Stellvertreter wählen müssen, der die Hauptarbeit für ihn leistet. Da dieser eines Tages sein wirklicher Nachfolger sein wird, so ist die Wahl etwas schwierig, besonders, da mindestens vier „Führernaturen“ das Rennen machen möchten: Jacques Duclos, der mit allen Wassern gewaschene Intrigant; Auguste Lecoeur, den Thorez früher bevorzugte, der aber etwas in den Hintergrund getreten ist; François Billoux, der Konkurrent und vorläufig zurückgedrängte intime Gömmer Jacques Duclos, oder Léon Mauvais, der überhebliche Ankläger der beiden ausgeschlossenen „Verräter“ Marty und Tillon.

Auch Thorez wird bei der Arbeit, die ihn erwartet, nichts zu lachen haben; denn er soll ja zugleich die etwas verblichene Begeisterung der Arbeitermassen neu entfachen.

Wieder Terrorurteil gegen Pfarrer in der Sowjetzone

BERLIN. (dpa). Mit der Verurteilung des evangelischen Pfarrers von Annaberg-Buchholz, Albin Drechsler, zu zehn Jahren Zuchthaus ist die vierte Zuchthausstrafe innerhalb weniger Wochen über einen evangelischen Geistlichen in der Sowjetzone verhängt worden. Drechsler, der gebürtiger Sudetendeutscher ist, soll sich u. a. gegen die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie ausgesprochen haben.

Jungsozialisten grüßen die Brüder in der Ostzone

BONN. (EB). Die Jungsozialisten Deutschlands gelobten zum Abschluß ihres dreitägigen Funktionär-Treffens in Kassel in feierlicher Form, die unterdrückten Brüder hinter dem Eisernen Vorhang nicht zu vergessen. In einem nach Beendigung der Tagung veröffentlichten Kommuniqué heißt es u. a., daß die Jugend in der Zone des Terrors mit der unverbrüchlichen Solidarität der Jungsozialisten rechnen könne, der Kampf um die Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit werde unablässig fortgesetzt. Von der Bundesregierung forderten die Jungsozialisten eine unverzügliche Hilfe für die Ostzonen-Flüchtlinge.

KARLSRUHE

Große Geste der Versöhnung

Es sind oft nicht die lauten Ereignisse, die bemerkenswert sind. Manche Dinge machen keinen Lärm, haben aber eine tiefe Wirkung. Dies gilt für die kleine Diplomatie des Alltags so gut wie für die große Politik. Gestern wurde als kurze Meldung eine Einladung an Karlsruher Sportler bekannt gegeben, die ob ihrer schlichten Form vielleicht übersehen werden könnte. Aber sie birgt einen höchst bedeutungsvollen Inhalt. Der Sportverein Cercle Halterophile Reyland in Nancy lädt zu seinem Turnier am kommenden Samstag die Karlsruher Gewichtsheber-Mannschaft ein. Dies ist zunächst

Der französische Sportverein Cercle Halterophile Reyland in Nancy führt am kommenden Samstag ein Turnier im Mannschaftsgewichtheben durch, zu dem sowohl eine Karlsruher als auch eine Basler Mannschaft eingeladen wurde. Jedes Jahr werden drei Kämpfe um einen Wanderpreis ausgetragen. Im Oktober sind die Franzosen und Schweizer Gäste der Karlsruher Mannschaft, und der Schlusskampf findet im November in Basel statt. Die Karlsruher fahren am Samstag mit dem Omnibus nach Nancy.

nichts weiter Erstaunliches, da man allgemein wieder dazu überging, die internationalen Sportbeziehungen zu pflegen und der Sport, abgesehen von Auswüchsen, eines der wenigen Gebiete ist, die außerhalb des politischen Spannungsfeldes liegen.

Aber ein Zusatz zu dieser Einladung lautet folgendermaßen: Dieses Turnier soll als Gedächtnis-Turnier für den früheren Präsidenten des Vereins, Berre, ausgetragen werden, der während des Krieges mit seiner Familie in Auschwitz ermordet wurde.

Es läßt sich kaum eine verständlichere Geste denken, als sie diesen einfachen französischen Männern eingefallen ist: sie laden zu ihrem Fest Angehörige eines Volkes ein, in dessen Namen ihr Präsident vor knapp einem Jahrzehnt umgebracht wurde. Gewiß haben die Karlsruher Gewichtsheber mit diesen Untaten nichts gemein, und überflüssig gibt es Mörder in jedem Volk. Aber ebenso sicher bleibt gegen Sprache, Art und Name dieses Volkes bei denen ein unbewußter Widerwillen zurück, die unter seinen Verbrechen gelitten haben. Dieses Verächeln des Herzens gegen den Nachbarn ist kaum mehr zu überwinden, weil dazu ein übermenschliches Vergebenkönnen gehört oder die höhere Einsicht in Zusammenhänge. Zum ersten gehört Herz, zum zweiten Vernunft und das Vergebenkönnen, der Weg des Herzens ist der nähere.

Wir glauben, es war auch der Weg der Sportler in Nancy, die fühlten, daß nur so die Schranken überwunden werden können. Die Karlsruher werden die Chance erkennen und die Verpflichtung spüren, die daraus erwächst und vielleicht mit starken persönlichen Beziehungen zurückkehren. Erlebnisse und Begegnungen haben, die zu bleibenden Eindrücken werden. Auf beiden Seiten lösen sich

dadurch die allgemeinen Begriffe „Franzosen“ und „Deutsche“ und werden zu Genossen und einzelnen Menschen, die man schätzen gelernt hat. Dabei wird es in Karlsruhe unvergessen bleiben, daß die Sportler von Nancy zuerst die Hand boten. Was

Ausspracheabend der Stadtverwaltung mit der Ruppurrer Einwohnerschaft

Es wird nochmals daran erinnert, daß der Ausspracheabend der Stadtverwaltung Karlsruhe mit der Ruppurrer Einwohnerschaft, veranstaltet vom Bürgerverein Ruppurr, morgen abend 20 Uhr im Gasthaus „Zum Eichhorn“, Rastatter Straße, stattfindet. Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Wicklung einer Kühlanlage durchgebrannt

Ecke Leopoldstraße und Amalienstraße entstand gestern nachmittag eine starke Rauchentwicklung, weil im Keller der von den Franzosen beschlagnahmten „Felsbierklaus“ eine Wicklung der Kühlanlage durchgebrannt war. Da der Hausmeister nicht anwesend war, mußte die Feuerwehr durch die Kellerfenster einsteigen und konnte nach kurzer Zeit den Brand löschen.

Grober Unfall

Gestern vormittag wurde in der Kaiserstraße ein Mann von einem bis jetzt unbekanntem Täter mit einem Luftdruckgewehr angeschossen. Glücklicherweise ist die Verletzung nur geringfügiger Natur.

Briefmarkensammler trafen sich in Weinheim

Zum 4. Großausflug traf sich eine stattliche Anzahl Briefmarkensammler aus den Vereinen des nördlichen Bereichs im südwestdeutschen Landesverband in Weinheim a. d. B. Auch die beiden Karlsruher Briefmarkensammlervereine nahmen daran teil. Nachmittags wurde gemeinsam eine Fahrt nach der Wachenburg unternommen. Nach einem kurzen Besuch der Ruine Windeck ging es wieder der Heimat zu.

Ostendorferplatz wird umgestaltet



Seit etwa einer Woche werden die Erdarbeiten am Ostendorferplatz für die Neuanlage der Haltestelle durchgeführt. Bekanntlich steigen die Fahrgäste in Zukunft von der westlichen Seite der Albtalbahn. Es wäre wünschenswert, wenn sich die Albtalbahn entschließen könnte, auch das Wartehäuschen, in dem die Fahrkarten zu kaufen sind, ebenfalls auf die Ostseite versetzen würde. Die jetzt durchgeführten Arbeiten werden von der Stadt Karlsruhe finanziert. Foto: Weiss

Wie kommt der Kuckuck auf den Hund

Gemeindevollzieher — Prügelknabe für alle, die der Stadt etwas schulden

„Der Kuckuck unterm Wasser“ hatte es auf sich. Wie die AZ vor wenigen Wochen berichtete, wird draußen am Rhein bei Knielingen die Ladung eines zu Beginn des Jahres gesunkenen Schiffes geborgen. Wie der Kuckuck unter Wasser kam, ist eine besondere Geschichte, die am Samstag veröffentlicht wurde: Man weiß nicht, ob der Schiffseigner die Kosten der Bergung — es soll sich täglich um 4000 DM Bergungskosten handeln — begleichen kann, und fürsorglich tauchte eben der Kuckuck unter ... Aber bei dem Gespräch mit den Gemeindevollziehern der Stadt Karlsruhe über den Vogel draußen am Rhein bekam man einen Einblick in die Arbeit dieser Männer, deren Beschäftigung keineswegs den Neid der Arbeitslosen, dafür aber den Zorn der Betroffenen erregt.

Es gibt Häuser, beziehungsweise Wohnungen in Karlsruhe, da treffen sich sämtliche Sorten von Einziehungsbeamten, die da geschickt werden können: vom Finanzamt, von der Stadtverwaltung, vom Amtsgericht oder von der Ortskrankenkasse. Ein Stelldichlein, das von den Dienern der staatlichen und städtischen Kassen gern wahrgenommen wird und dem die Aufgesuchten mit Eisessküte begegnen.

„Mein Gott, was glauben Sie, was wir den ganzen Tag über zu hören bekommen“, seufzt ein Beamter, der vor kurzem bei einem Gang zwar zwei Zähne eingebüßt, aber kein Geld erhalten hatte. Innerhalb von einem Jahr wurden drei Beamte der Stadt, die hauptsächlich Gewerbesteuern einzutreiben haben, tätlich angegriffen. Der Gerichtsbericht über die Schläger in einer Gastwirtschaft, allwo der „ungebetene“ Gast den der Stadt zu entrichtenden Oblibus kassieren wollte und einen Schlag über den Schädel erhielt, dürfte noch bekannt sein.

„Wenn die Russen kommen, wird's euch vergehen, Geld zu holen“, ist eine Redewendung, die von morgens bis abends zu hören ist, oftmals dreifach am Tag, denn so viele Aufträge haben die elf Angestellten der Stadthauptkasse zu erledigen. Nimmt man an, daß das Finanzamt und das Amtsgericht zusammen über das Doppelte, die Ortskrankenkasse fast ebensoviel Angestellte beschäftigt wie die Stadtverwaltung, dann kann man sich ein Bild von dem machen, wieviel „Kuckucke“ in Karlsruhe „geklobt“ werden.

Wer glaubt, daß die Gemeindevollzieher nur in ärmeren Gegenden unserer Stadt sogenannte „Dauerkunden“ aufsuchen, wird eines Besseren belehrt, wenn er erfährt, daß im

Karlsruher Millionenviertel, allwo chromverzierte Straßenkreuzer parken und Dienstmädchen die Tür öffnen, der Kuckuck genau so heimisch ist wie in den Bellenäckern. Nur ein Unterschied besteht: Während dort draußen — es handelt sich meistens um Hundesteuer, Kosten für den Notruf und Einziehung von Unterbringungskosten — die Hausfrau einfach die Tür nicht öffnet, erscheint im „besseren Viertel“ der dienstbare Hausgeist und verkündet unschuldigvoll, daß die Herrschaften nicht zu Hause seien.

Einer der Angestellten meint: „Wenn uns die zu bearbeitenden Akten auf den Tisch gelegt werden, kommen wir uns wie Briefträger vor.“ Dann geht's von Haus zu Haus, und manchemal besitzen die Vollzieher in einem Haus drei Kunden — und oftmals alles wegen eines Hundes, den zu pfänden übrigens gar nicht leicht ist. „Wie kommt der Kuckuck auf den Hund?“ ist die große Frage, besonders dann, wenn er Reißaus nimmt. Da bleibt nichts anderes übrig, als so zu verfahren, wie es der richtige Vogel mit seinen Eiern tut: Der Kuckuck wird ins „Hundenest“ gelegt, und damit ist der Hund gefändelt.

Man muß unterscheiden: Selbstverständlich ist die Hundesteuer hoch, und manche alten Leute, die sich von ihrem Tier nicht mehr trennen wollen — nicht mehr trennen können, haben große Schwierigkeiten, diese Steuer aufzubringen. Aber es ist hier wie überall: Der eine sammelt sie zehnpennigweise und macht eine Eingabe, daß ihm der Rest erlassen wird, während der andere auf die Demokratie schimpft, die Stadt meint und mit den „Russen droht“.

Die Vollzieher — der Gerichtsvollzieher oder der Gemeindevollzieher, der Vollziehungsgestellte der Ortskrankenkasse — sehen hinter jede Fassade. Sie mag mit trügerischem Schein aufgebaut, oder sie mag vor einer robusten Brutalität errichtet sein. Immer sieht dieser Beamte die Schattenseite alles Menschlichen und weiß, daß er angelogen, beschimpft oder gar angegriffen wird, weil man ihn gleichsetzt mit der Obrigkeit, gegen die von den „faulen Kunden“ Sturm gelaufen wird. Dabei ist er Angestellter wie viele Tausende und sogar einer, der nicht einmal gut bezahlt ist... HK

Das Programm der „Solidarität“

Der Arbeiter Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“, dritter Bezirk, legte in einer am Sonntag, 19. April, stattgefundenen Bezirksausschuß-Sitzung sein Sportprogramm fest. Als Auftakt findet am 10. Mai die alljährliche Bezirks-Sternfahrt statt. Daran beteiligen sich sämtliche Bezirksvereine. Sammelplatz aller Vereine am 10. Mai, vormittags 10 Uhr Hagsfeld, von da geht es nach Blankenloch, daselbst Korso und Ansprache, dann zurück nach Hagsfeld, Korso und anschließend Ehrung langjähriger Mitglieder. Am 14. Mai findet in Liedolsheim eine große Werbe-Sportveranstaltung statt. Am 17. Mai wird in Leimen die Landesmeisterschaft im Zweier-Radball stattfinden. Am 31. Mai feiert die Ortsgruppe Büchig ihr 30jähriges Stiftungsfest. RdL.

Wer hat Lust, Rollschuh zu fahren?

Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ übt jeden Mittwoch ab 17 Uhr im Schreppschen Bierkeller mit einer Mädelmannschaft das Rollschuhfahren. Auch wer Freude am Radsport hat, kann sich jeden Dienstag um 20 Uhr in der ehemaligen Sporthalle Jost einfinden.

Ein halbes Jahrhundert in der Gewerkschaftsarbeit

Vertreterversammlung der IG „Bau, Steine, Erden“ — Ortsverwaltung Karlsruhe und Baden-Baden zusammengeschlossen

Die Industriegewerkschaft Bau, Steine, Erden, Ortsverwaltung Karlsruhe, hielt am Sonntag im „Weißen Röhl“ ihre Vertreterversammlung ab, die von 109 Delegierten besucht war. Als Gast hatte sich auch der zweite Vorsitzende des Hauptvorstandes Frankfurt, Kochmann, eingefunden.

Da Karl Biebricher, der seitherige erste Bevollmächtigte der IG Bau, Steine, Erden, Ortsverwaltung Karlsruhe, aus Altersgründen diesen Posten aufgibt, wurden dem verdienten Gewerkschaftler, der seit mehr als einem halben Jahrhundert in der Gewerkschaftsbewegung steht, seit 1921 hauptamtlich in der Bewegung arbeitet und nach 1945 in Karlsruhe an vorderster Stelle am Neuaufbau der Gewerkschaft mitarbeitete, zahlreiche Ehrungen zuteil, was in vielen Dankesworten der Kollegen und der Hauptverwaltung zum Ausdruck kam. Als sein Nachfolger wurde Hans Brendlin, bisher Ortsverwaltung Baden-Baden, zum ersten Vorsitzenden gewählt. Da nun die beiden Ortsverwaltungen Karlsruhe und Baden-Baden zusammengeschlossen wurden, umfaßt die Verwaltungsstelle Karlsruhe jetzt 76 Zahlstellen. Zweiter Vorsitzender wurde der bisherige Stellvertreter Albert Gewand, und Schriftführer Johann Friese.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden nach der Begrüßung und der Totenehrung die verschiedenen Geschäftsberichte entgegengenommen; den Geschäfts- und Kassenbericht gab K. Biebricher, den Agitationsbericht (im letzten Jahr waren 800 Neuaufnahmen zu verzeichnen) A. Gewand, den Jugendbericht H. Zimmer und den Revisionsbericht G. Tropf. In seinen großangelegten Berichten gab der scheidende erste Bevollmächtigte einen umfassenden Überblick über das verfllossene Jahr und einen Ausblick auf die noch zu leistende Arbeit, in die er auch die Verflechtungen der Lage der Bauarbeiter mit den politischen Ereignissen einbezog. Ein besonderes Kapitel war die Erörterung der hohen Zahl von Unfällen: im Jahre 1952 ereigneten sich im Bereich der Ortsverwaltung Karlsruhe in der Bauberufs- und der Tiefbauberufsgenossenschaft 24715 Unfälle (!), von denen 118 tödlich verliefen. Weiter behandelte K. Biebricher u. a. das Problem der Terminbauten, die Bezahlung der gesetzlichen Feiertage, die im abgelaufenen Jahr durchgeführten Arbeitsgerichtsverfahren.

Nach den Wahlen des Geschäftsführers, des Verwaltungsvorstandes, der Vertreter zum Ortsausschuß und der Delegierten zum Bezirkstag, der am 4. August d. J. stattfinden wird, sprach der zweite Vorsitzende des Hauptvorstandes

Frankfurt, Kochmann. Sein Referat befaßte sich mit der wirtschaftlichen Lage und den Aussichten der Arbeiter im Baugewerbe im Bundesgebiet. In der sehr regen Diskussion über dieses Referat und die vorausgegangen wurde klar, daß die Gewerkschaft auf dem besten Wege ist, wieder das zu werden, was sie vor 1933 war.

Im Anschluß an die erste Tagungsarbeit übernahm frohe Laune als Beherrscherin des Stimmungsbarometers des Szepter. Bei einem Unterhaltungsnachmittag erhielten die Tanzgruppe der Gewerkschaftsjugend der Bauarbeiter Karlsruhe, Heini Neßler, Erwin Klingler, Lina Haenseroth und Albert Seitz viel Beifall für ihre Darbietungen. Und dann hielten Tanz und Wein die Bauarbeiter mit ihren Frauen noch manche Stunde in fröhlicher Stimmung beisammen. J.W.

Karlsruher Tagebuch

Arbeitsjubiläum. Herr Rudolf Ulmer, Einrichter, feiert heute bei der Firma Junker & Ruh A.G. sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum. Der Jubilar wird in einer Feier von der Geschäftsleitung und dem Betriebsrat geehrt.

Elektrotechnischer Verein. Heute abend um 19.15 Uhr im Engelbert-Arnold-Hörsaal findet ein Vortragabend über Thomas Edison statt.

Modenschau. Die Firma Textil-Holzschuh wird heute nachmittag um 15.30 Uhr und abends um 19.30 Uhr im Ziegler-Saal ihre neuesten Modelle zeigen.

Badisches Staatstheater. Opernhaus: 20 Uhr, 9. Vorstellung für das Fremden-Dienstag-Abonnement Di und freier Kartenverkauf: „Ein Walzertraum“, Operette von Oscar Straus. Ende 23 Uhr. — Schauspielhaus: 20 Uhr, geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde, Schauspielgruppe 1: „Gericht bei Nacht“ von Fodor. Ende: 21.45 Uhr.

Das Städt. Vermessungs- und Liegenschaftsamt gibt bekannt, daß in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober 1953 die Feldfluren, Feldwege, Wein-

Oberbürgermeister Klotz überbrachte Ludwigsbafen Jubiläumsgeschenk

Anlässlich der Hundertjahrfeier der Stadt Ludwigsbafen, die am vergangenen Samstag mit einer großen Schiffsparade gefeiert wurde (wie wir bereits meldeten, nahm auch das Karlsruher Motorschiff „Friedrich Töpper“ daran teil), überreichte der Karlsruher Oberbürgermeister Günther Klotz, seinem Ludwigsbafener Kollegen, ein Ehrengeschenk der Stadt Karlsruhe. Zu den Feierlichkeiten waren zahlreiche Oberbürgermeister aus der Bundesrepublik, u. a. auch der Oberbürgermeister der Stadt München, erschienen.

berge, Kleingartenanlagen und die innerhalb der Feldfluren gelegenen Gärten nicht betreten werden dürfen, soweit nicht vom zuständigen Polizeirevier eine Ausnahmegenehmigung erteilt ist.

Die Deutsch-Italienische Gesellschaft veranstaltet am Mittwoch im Amerika-Haus um 20 Uhr, einen Vortrag von Professor Dr. E. Steiger über „Einfluß Dantes auf T. S. Eliot“.

ICL (Christen in Verantwortung), Gruppe Karlsruhe, veranstaltet am kommenden Samstag, den 25. April, 20 Uhr im Eden-Hotel einen Vortragabend des geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen Zweigels der ICL.

AZ gratuliert ...

... Herrn Hugo Kuhn, Rentner, Steinstraße 7 zu seinem 75. Geburtstag.

... Frau Karoline Benzing, geb. Münch, Lulsenstraße 34 zu ihrem 79. Geburtstag.

Versammlungskalender der SPD

Mühlburg: Dienstag, den 21. 4., 20 Uhr, „Zum Anker“, Lameyplatz, Ref. Stadtrat Karl Konz, Mitglieder-Versammlung.

Hagsfeld: Dienstag, 21. 4., 20 Uhr, Bahnhof, Mitglieder-Versammlung, Ref. Dipl.-Kfm. Fritz Corterier, 1. Vorsitzender des SPD-Ortsverein Karlsruhe.

Südstadt: Donnerstag, 23. 4., 20 Uhr, Deutsche Eiche, Mitglieder-Versammlung, Ref. Parteisekretär Emil Busch.

Südstadt: Donnerstag, 23. 4., 20 Uhr, Deutsche Eiche, Mitglieder-Versammlung, Ref.: Emil Busch.

Ruppurr: Freitag, 24. 4., 20 Uhr, Krone, Mitglieder-Versammlung, Ref. Hans Paarmann, Thema: Jugend und Staat.

AL CABROL!

Eine Klasse für sich

Das große Freistil-Turnier in der Neuen Messhalle hat in seiner Anziehungskraft nicht nachgelassen, im Gegenteil. Die Schuld daran trägt zweifellos der Mann mit dem Existentialisten-Bart, Al Cabrol, der Feuerzeugfabrikant aus Paris. Ja, er strahlt so etwas Souveränes aus, wie man es nur selten erlebt. Sein erster Kampf war für den Kenner ein Erlebnis. Der blutjunge Belgier Vilar hatte bis zu diesem Abend einen Sieg nach dem anderen errungen und mußte als erster gegen Cabrol antreten. Er wurde ausgelöscht. Mit einer unwahrscheinlichen Ruhe und Ueberlegenheit, die nur ganz große Köpfer auszeichnet, verfolgte Cabrol sein Ziel. Turnierleiter Thumser im Verein mit dem sportlichen Leiter Kaiser haben diesmal meisterliche Dispositionen getroffen. Es dürfte schwer sein, eine schon zu Beginn des Turniers ungewöhnlich starke Besetzung zu steigern, die gewaltige Steigerung mit dem Eingreifen von Schwarz, Müller, King-Kong, Audersch, Litta, Calderon trat aber ein und man war überzeugt, daß damit alles getan war. Keineswegs. Schon wenige Tage später kamen neue Catcher: der Spanier Salvatore und der Argentinier Tabola, alles ausgezeichnete Kämpfer. Nun noch die Steigerung durch Al Cabrol und darüber hinaus greift heute der Neger-Catcher Kwango aus Französisch-Kongo in die Schlussschlüsse ein, so daß die letzten Kampfabende sehr viel Neues, Belebendes in sich tragen. Mit größter Spannung wird den kommenden Kämpfen Schwarz — Cabrol, King-Kong — Cabrol, Audersch — Cabrol, Litta — Cabrol, Calderon — Kwango usw. entgegengesehen. Zweifellos dürfte dieses Turnier das stärkste sein, das jemals in der für diesen Sport so aufgeschlossenen Fächerstadt durchgeführt wurde.

Nun wird es nur noch wenige Tage dauern, dann geht auch dieses Turnier dem Ende zu, der letzte Damentag am Dienstag, 21. April, läßt den Schlußtag etwa ahnen. Aber es werden Großkampftage werden mit dem Zusammenprall so vieler großer Ringer. Die Spitze führt der Träger der „Blauen Schärpe“, Hans Schwarz an, mit dem gleichen Punkterhältnis steht King-Kong neben ihm, dann folgen Müller, Audersch, auch Ifland liegt noch gut im Rennen, ebenso Salvatore, Vilar und Calderon. Cabrol wird sich bemühen, schnellstens aufzuschließen. Das werden Endkämpfe! Am Dienstag, dem Damentag ringen:

- Litta (Italien) — Tabola (Argentinien)
- Salvatore (Spanien) — Müller (Bamberg)
- Orlik (Karlsruhe) — King-Kong
- Kwango (franz. Kongo) — Gastel (Korsika)
- Audersch (Forbach) — Al Cabrol (Paris)
- Calderon (Spanien) — Vilar (Belgien)

AZ Wetterdienst

Frühlingswetter hält an
Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Mittwoch früh.
Weitgehend tagsüber vorherrschend sonnig und bei schwachen östlichen Winden, Erwärmung in der Rheinebene auf über 20 Grad, Tiefsttemperaturen noch nahe 0 Grad.
Rhein-Wasserstände
Konstanz 333 +2, Breisach 212 +1, Kehl 284 +4, Maxau 456 -6, Mannheim 323 -6, Caub 223 -8.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstr. 28. Chefred. Theo Jost (verreist) Lokales: Helmut Köhler und Gerrit Waldacker. Land: Fritz Pfommer, Anstett. Theo Zwickler. Technik: Herstellungs-Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegenossenschaft Mannheim — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — Heilbronn

Gehen Sie schnell zum Dentisten — sonst ist er Zahnarzt

Eine Berufsbezeichnung stirbt aus — der Beruf setzte sich durch

Manche gehen lieber zu einem Zahnarzt als zu einem Dentisten, andere machen es umgekehrt. Falls Sie der Ansicht sind, daß Ihr hohler Zahn nur von einem Dentisten richtig behandelt werden kann, so suchen Sie ihn rasch auf, nicht nur wegen des Zahns, denn es könnte sein, daß Ihr Dentist schon in einigen Tagen Zahnarzt geworden ist. Wenn er in den nächsten Wochen oder Monaten einen der 60stündigen theoretischen Fortbildungskurse besucht hat, von denen der erste in Karlsruhe bereits abgeschlossen ist, erhält er vom Innenministerium eine Approbation als ordentlicher Zahnarzt. Der ganze Berufsstand wird in Deutschland nach und nach verschwinden, weil in absehbarer Zeit nur noch approbierte Zahnärzte an das lebende Gebiß ihrer Patienten herandrücken.

Grundlage dieser Metamorphose der Dentisten ist das Bundesgesetz über die „Ausübung der Zahnheilkunde“ vom 1. 4. 1952, das die im Jahre 1869 in Deutschland eingeführte Kurierfreiheit aufhebt. Diese Kurierfreiheit, die sich etwa als Gewerbefreiheit auf dem Gebiet der Heilkunde umschreiben läßt, gab damals den zahntechnischen Handwerkern, die für die Zahnärzte Kunstzähne und Brücken herstellten, die Möglichkeit, selbständig zu behandeln. Selbstverständlich wurde die Ausbildung dieser aus dem Handwerk kommenden Zahnheilkundigen oder „Zahnkünstler“, die sich später Dentisten nannten, immer mehr erweitert. Der Berufsstand war ständig und erfolgreich bemüht, sich den Fortschritten auf dem Gebiet der Zahn- und Kieferheilkunde anzupassen und lieferten eigene Beiträge zur Verbesserung der Behandlungsmethoden.

Die heutigen Dentisten haben nach dreijähriger Lehrzeit als Zahntechniker und zwei Semester Studium an einer Dentistenfachschule, Staatsprüfung und mehrjähriger Praktikantenzeit nicht weniger Ausbildungsjahre hinter sich als die Zahnärzte, die nach dem Abitur ein achtsemestriges Studium an einer medizinischen Akademie und ebenfalls eine mehrjährige Prak-

tikantenzeit absolvieren müssen. Die Tatsache, daß die Teilnahme an einem 60stündigen Kurs ohne Prüfung aus den Dentisten Zahnärzte machen wird, beweist schon allein die volle Anerkennung der Dentisten.

Der Dentist ist jedoch bis zur Absolvierung dieses Kurses kein Arzt im rechtlichen Sinne und deshalb sind ihm auch heute noch einige Beschränkungen gegenüber dem Zahnarzt auferlegt. Zum Beispiel hat er nicht volle Freiheit beim Rezeptieren, sondern darf nur marktgängige Präparate verschreiben. Auch darf er seinen Patienten keine Vollnarkose geben.

Besonders wichtig ist aber der § 1 des neuen Bundesgesetzes, der besagt, daß bereits das

Fehlen eines Zahnes eine Krankheit

darstellt, die nur von einem Arzt behandelt werden darf. Dies ist neu in der Heilkunde. Es bedeutet, daß eine Zahnücke juristisch nicht mehr nur als ein mehr oder minder großer Schönheitsfehler betrachtet wird, den auch ein „Handwerker“ beseitigen kann (wie zum Beispiel der Friseur den Bart), sondern eine Verstümmelung, eine Schädigung der lebensnotwendigen Kauwerkzeuge des Menschen darstellt. Nach dem Wegfall der verschiedenen Berufsbezeichnungen wird nur noch das individuelle Können des einzelnen Zahnarztes über seine Anziehungskraft auf die kariesbedrohten Mitmenschen entscheiden.

Darüber hinaus hat das neue Bundesgesetz auch zu Verhandlungen über eine Neugestaltung der Kassensatzleistungen bei der Zahnbehandlung geführt. Doch ist in dieser Frage, ebenso wie bei den Verhandlungen über eine neue Studienordnung für die Zahnärzte, noch keine endgültige Entscheidung gefallen.

Vermeintliche Falschmünzerei

Fehlerhaft geprägte Geldstücke verursachten große Aufregung

In verschiedenen Landkreisen der näheren und weiteren Umgebung, so u. a. auch in Calw, tauchten in der letzten Zeit größere Mengen von falschen 1-DM-Stücken auf. Die Fälschungen waren jedoch wegen ihrer fehlerhaften Prägung der Worte „Deutsche Mark“ leicht zu erkennen. Die polizeilichen Ermittlungen liefen zunächst in der Richtung, eine in Verdacht geratene Schwarzwaldgemeinde

genauer unter die „Falschmünzer“-Lupe zu nehmen. Die Untersuchungen endeten jedoch mit einer Ueberraschung, wie aus nachstehender neuester Meldung hervorgeht:

Das Hauptmünzamt der Bundesrepublik in München hat auf Veranlassung des Landeskriminalpolizeiamtes von Baden-Württemberg umfangreiche Erhebungen wegen der falschen 1-DM-Stücke durchgeführt. An Hand der vom Hauptmünzamt eingezogenen Münzen wurde festgestellt, daß es sich wahrscheinlich nicht um Fälschungen, sondern um fehlerhaft geprägte Geldstücke aus einer Münzanstalt handelt, die der dortigen Kontrolle entgangen waren.

Zehn leichte Unfälle

Im Lauf des gestrigen Tages ereigneten sich in Karlsruhe zehn leichte Unfälle, bei denen lediglich geringer Sachschaden entstanden ist.

Neuaufgabe der erfolgreichen Bildkarte „Lande am Rhein“

Für die Arbeitsgemeinschaft der Rheinischen Verkehrsverbände hat der Landesverkehrsverband „Rheinland in Bad Godesberg eine Neuaufgabe der bekannten Bildkarte „Lande am Rhein“ mit 250 000 Exemplaren in deutscher, englischer, französischer, niederländischer und schwedischer Sprache herausgebracht. Von der von Kunstmaler Leo Fallier, Karlsruhe, gestalteten Karte, die vor allem auch im Ausland mit außergewöhnlichem Beifall aufgenommen wurde, sind damit bisher über eine halbe Million Exemplare erschienen. Die Bildkarte mit ihrem reichen Inhalt, in den sich der Betrachter mit Muße versenken kann, wobei er immer neue Entdeckungen von Reisezielen und Sehenswürdigkeiten macht, ist in ihrer reizvollen künstlerischen Form zu einer der erfolgreichsten Veröffentlichungen der deutschen Fremdenverkehrsverbände geworden. Bei der Neuaufgabe wurde der umfangreiche Text auf der Rückseite der Erstaufgabe durch eine Bildfolge fesselnder Fotos bedeutender Fremdenverkehrsorte ersetzt, da dem Zuge der Zeit folgend der Leser in zunehmendem Maße auf die Bildwirkung und weniger auf das Wort eingestellt ist.

Heiße Diskussion

Haarstücke kam nicht zum Zug

Volkmusiker aus dem Bezirk Karlsruhe trafen sich zur Frühjahrs-Hauptversammlung

Am Sonntagvormittag trafen sich die Vertreter der 47 dem Bezirk Karlsruhe angehörenden Musikvereine im Saale der Krone in Knielingen zu ihrer ersten diesjährigen Hauptversammlung. Bezirksleiter Höhn begrüßte die Anwesenden und ließ als Gäste Bundespräsident Dr. Holle sowie Bundesehrenpräsident Rudolph willkommen. Anschließend stellte er die Tagesordnung, die u. a. den Geschäftsbericht, Bericht von der Bundeshauptversammlung in Ulm, das Bezirksmusikfest, die Gruppen-Musiktreffen, Dirigenten-Lehrgang, Festlegung des Ortes der Späthjahrs-Hauptversammlung, Sterbegeld-Versicherung sowie Verschiedenes zum Inhalt hatte, zur Diskussion.

Hauptthema und der am meisten diskutierte Punkt war ohne Zweifel der Bericht von der Bundeshauptversammlung des Bundes Südwestdeutscher Volkmusiker, der, das darf vorweggenommen werden, allgemeine Unzufriedenheit der badischen sowie pfälzischen Musikvereine gefunden hatte. Es würde zu weit führen, wenn wir alle vorgebrachten Beschwerden im Wortlaut wiederholen; aber einen Bericht und zwar der des bei der Bundeshauptversammlung anwesenden Delegierten Kuhn möchten wir in kurzen Umrissen wiedergeben. Kuhn führte u. a. aus, daß es ihn befremdet habe, wie wenig den anwesenden badischen Musikkollegen von seiten der schwäbischen Bundesleitung Gehör bzw. Gelegenheit gegeben wurde, zum wesentlichsten Punkt, der Wahl des Ortes zum Musikfest 1954, ausführlich Stellung zu nehmen. Das Angebot der Stadt Karlsruhe, das in seiner Gesamtheit gesehen wohl von keinem anderen Bewerber hätte überboten werden können,

wurde übergangen oder zumindest nicht dem Wert entsprechend beachtet. (Das Musikfest findet in Aalen statt.)

Bankdirektor Lorenz, Vorsitzender des Musikvereins Harmonie Karlsruhe, der als Vertreter des Oberbürgermeisters in Ulm weilte und das Angebot überbrachte, war, wie aus seinen Worten zu entnehmen war über den Ausgang der Wahl sehr enttäuscht.

Bundespräsident Dr. Holle, der auf die vorgebrachten Beschwerden Stellung nehmen mußte, hatte seinen eigenen Worten zufolge keinen leichten Stand in dieser Versammlung. Doch wollte er sich bemühen, alle Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen, soweit es in seinen Kräften stehen würde.

Im weiteren Verlauf der Versammlung konnten dem Ziele der Volkmusik fruchtbringende Beschlüsse gefaßt werden. Unter anderem wurde als Austragungsort des Bezirksmusiktreffens Neureut gewählt. Die Späthjahrsversammlung wurde nach Wörth in die Pfalz vergeben.

Zum Thema Rundfunk, das nach Ansicht der Versammlungsteilnehmer von jeher ein über Punkt in der Geschichte der Volksmusik sei, war man sich grundlegend einig, daß dem breiten Repertoire der Volksmusik mehr Raum gegeben werden müßte. Erfreulicherweise sei der Südwestfunk dazu übergegangen, gerade dem Hörerwunsche nach guter Volksmusik nicht nur von seiten der Berufsmusik her mehr Beachtung zu schenken und es wurde geäußert, daß die anderen Sender sich daran ein Beispiel nehmen könnten. — ju —

Die „Regensburger Domspatzen“ in Karlsruhe

Deutschlands ältester und berühmtester katholischer Kirchenchor, singt heute, Dienstag, den 21. April, 20 Uhr, im großen Festsaal der Karlsruher Stadthalle unter Leitung seines langjährigen Dirigenten: Domkapellmeister Prälat Professor Dr. Theobald Schrems. Zum Vortrag gelangen im 1. Teil geistliche Gesänge von Palestrina, Vittoria, Loti, Orlando di Lasso, Caldara, Schein, Gastoldi, Donati und Ward. Im 2. Teil weltliche Gesänge und Volkslieder. Es sind noch Karten in der Konzertdirektion Kurt Neufeldt sowie an der Abendkasse erhältlich.



Selbstkontrolle so reif, um selbst zu erkennen, daß ihr u. E. die Kantilene beispielsweise in Schumanns „Mondsicht“ nicht völlig glücklich ist, während sie bei mehr dramatisch angelegten Liedern etwa von Brahms und Richard Strauß ihre vornehmlich im Normalton gesehulte Stimme viel wirkungsvoller einsetzen konnte und z. B. in Hugo Wolfs „Verborgene Welt“ beinahe sogar den Wohlklang eines gediegenen Alt ausströmte. Die Sängerin, die auch nicht mit Zugaben kargte, wurde von einem zahlreichen im Konradin-Kreuzer-Saal vertretenen Publikum herzlich aufgenommen. Das Rathaus ehrte den Gast aus Zürich mit der Uebergabe eines üppigen Blumengebindes. — Hochmusikalisch und mit feiner Differenzierung, jeweils stilgetreuem Spiel begleitete Hans Willi Hausslein ebenfalls aus Zürich. Der Pianist hatte zweifellos einen großen künstlerischen Anteil bei der Gestaltung der Lieder.

Konzert des Karlsruher Kammerorchesters

Durch einige Umbesetzungen im Streichkörper hat diese Vereinigung in klanglicher Hinsicht und dynamischer Ausdrucksfähigkeit um einiges gewonnen. Das Spiel verläuft beweglicher, feinfühlicher, der Klang scheint durchsichtiger zu sein, und trotzdem erfolgten diese Verbesserungen nicht auf Kosten der Präzision. Die erwähnten Feststellungen wurden vor allem durch eine zügige Wiedergabe des Concerto grosso in a-moll von Antonio Vivaldi belegt. Als Violinsolisten bewährten sich hier Herbert Scherz und Felix Ney, während Hermann Rübenacker am Cembalo die Gestaltung des Continuo parts gewissenhaft durchführte. Dieses Concerto grosso wie auch die beiden übrigen Orchestervorträge, „Antiche Danze“ von Ottorino Respighi und die wundervolle Serenade Nr. 6 in D-dur von Mozart wurden bereits anlässlich früherer Aufführungen durch den gleichen Klangkörper unter derselben Leitung besprochen, so daß sich diesmal ein weiteres Eingehen auf Einzelheiten erübrigen dürfte.

Als willkommenes Neuhörte hörte man in Erstaufführung das Flötenkonzert in G-dur von Chr. W. Gluck, eine leicht gefügte und doch innig empfundene Musik, technisch teils anspruchsvoll, teils in feiner geschwungener Kantilene verlaufend. Nico Schnarr, Mitglied der Bad. Staatskapelle, verließ dem Solopart gepflegte Tongabe und zuverlässige technische Gewandtheit, die vor allem in den Kadenzten des dreisätzigen Werkes hervorstach. Starker Beifall darf als Dank dafür gewertet werden, daß Schnarr dieses entzückende, bedauerlicherweise wenig bekannte Werk zu Gehör brachte. Ein Sonderlob gebührt den beiden Hornisten im begleitenden Orchester; die Streicher ließen es

hier an letzter Sicherheit und Einfühlungsvermögen fehlen.

Der Dirigent des Konzerts, Walter Schlägler, verriet durch seine Zeichengebung die gute Vertrautheit mit den verschiedenen Werken des Programms. Da und dort, so beispielsweise in der „Arie“ von Respighi, hätten wir ihn gerne als intensiv gestaltende Kraft noch mehr im Vordergrund des musikalischen Geschehens gesehen. Der Schlußsatz der Serenade von Mozart mußte infolge der freudigen Zustimmung der leider nicht in großer Zahl erschienenen Zuhörer wiederholt werden. — Es dürfte sich empfehlen, den Titel „Morgenfeier“ nur in Fällen mit besonderem Anlaß anzuwenden. — h —

Premiere der „Jungen Spielgruppe Karlsruhe“

Die „Junge Spielgruppe Karlsruhe“ bringt am kommenden Sonntag, 26. April 1953, um 20 Uhr im Studentenhau (Straßenbahn-Haltestelle: Duracher Tor) als Karlsruher Erstaufführung das fünfaktige Spiel „Ihr werdet sein wie Gott“ von Armand Payot. Die Inszenierung besorgt: Sepp Holstein. Es wirken mit: Gerda Kaempfer, Ursula Münch, Reinhard Daxler, S. Holstein, Hubert H. Vogt und Kurt Wolfinger.

*

Pfälzische Sezession wird in Karlsruhe ausstellen

Am 25. April eröffnet die Pfälzische Sezession ihre achte Jahresausstellung „Graphik und Kleinplastik“ im Historischen Museum in Speyer. Sie wird dort bis 25. Mai gezeigt werden und soll anschließend als Juni-Ausstellung des Badischen Kunstvereins in dessen Räumen in der Waldstraße dem Karlsruher Publikum zugänglich gemacht werden.

Pforzheim

Keine Pforzheimer „Jugendtage“
Pforzheim. Die in diesem Frühjahr geplanten Pforzheimer Jugendtage werden nach einem Beschluß des Kreisjugendausschusses nicht abgehalten, weil sich nicht eine der im Ausschuß vertretenen Jugendorganisationen bereit erklärt hat, einen der Tage selbst zu gestalten.

1.-Maifeier wieder in Ispringen

Pforzheim. Wie jedes Jahr, findet die 1.-Mai-Feier der SPD am 1. Mai, 15 Uhr, in der Turnhalle in Ispringen statt. Die Pestrede hält Justizminister Viktor Renner. Es wirken mit: Der Volkschor Pforzheim, Karl Ross, Irmgard Nittel, Fredy Behr, Ernst Gütt-Scheer, Tanzgruppe TV Ispringen sowie eine Kapelle. Eine große Tombola bietet wertvolle Preise, gestiftet von Pforzheimer Firmen.

Erste Sprechstunde von MdB Fritz Erler

Pforzheim. Heute, in der Zeit von 17 bis 18 Uhr, findet in Pforzheim, Ebersteinstraße 18, die erste öffentliche Sprechstunde mit MdB Fritz Erler statt.

Pforzheim. In diesen Tagen konnten Rektor Georg Schlicksupp, Hauptlehrerin Elise Bischoff und die Hauptlehrer Robert Beyer, Ernst Müller und Rudolf Schäfer auf eine 40jährige Dienstzeit an der Volksschule zurückblicken. Fräulein Bischoff und die Herren Schlicksupp und Müller feiern gleichzeitig auch ihre 40jährige Zugehörigkeit zum hiesigen Schulkollegium. Stadtschulrat Backfisch übermittelte den Jubilaren die Glückwünsche der Landesregierung, des Ober-schulamts und Stadtschulamts und verband damit den aufrichtigen Dank und die volle Anerkennung für die während dieser langen Zeit geleistete Treue und erspriessliche Tätigkeit.

Pforzheim. Die Gesellschaft der Evang. Akademie Pforzheim konnte wieder einen Heidelberger Universitätsprofessor für einen öffentlichen Vortrag gewinnen. Am Mittwoch, 20.00 Uhr, spricht im oberen Saal des Melanchthons-hauses Professor Dr. Gerhard von Rad über das Thema: „Die biblische Josefsgeschichte, ihre künstlerische Form und ihr Glaubensgehalt“.

SPD-Versammlung

Huchenfeld. Heute 20 Uhr öffentliche Versammlung der SPD. Es spricht Bundestagsabgeordneter Fritz Erler über das Thema: „Generalvertrag, Wettstreit und deutsche Einheit“. Versammlungsort: Gasthaus „Zum Lamm“.

Großbrand förderte Völkerverständigung

Engelsbrand (swk). In der Schwarzwaldge-meinde Engelsbrand bei Pforzheim brach während der Nachmittagsstunden in einem Bauernhause ein Brand aus, der rasch um sich griff. Da sich zu dieser Tageszeit die meisten männlichen Einwohner außerhalb des Ortes befanden, war der Feuerwehrkommande in argen Nöten. Rasch entschlossen kommandierte er zufällig in der Gemeinde anwesende amerikanische Soldaten zum Einsatz an der Feuerwehrspritze ab. Die Amis fügten sich den Befehlen des deutschen „Captains“ wie auf dem Kasernenhof. In kürzester Zeit war das Feuer gelöscht. „Wohlthätig ist des Feuers Macht“ — diesmal stimmte es aus-nahmsweise, denn nach getaner Arbeit waren die rußgeschwärzten GIs gern gesehene Gäste bei den Einwohnern. Ein wahres „Himmels-feuer“ also — daher der Name Engelsbrand!

Wilferdingen muß 10 Ostflüchtlingsfamilien aufnehmen

Wilferdingen (St). Von 35 000 DM auf 29 000 DM mußte der Betrag, der der Gemeinde zu Wohnungsbauzwecken zur Verfügung steht, gekürzt werden, wurde bei der letzten Gemeindefassung bekanntgegeben. Bereits zugesagte Bauzuschüsse müssen demnach neu überprüft werden. — Mindestens 10 Ostzonen-flüchtlingsfamilien muß die Gemeinde aufnehmen. Für die Aufnahme einer Ostzonenfamilie werden 7000 DM und für die einer Umsiedler-familie 8000 DM Baudarlehen zur Verfügung gestellt. — Heute und morgen findet eine kostenlose Röntgen-Untersuchung statt. Alle Einwohner werden aufgefordert, sich zu diesem Zweck an den bekanntgegebenen Zeiten im Schulhaus einzufinden.

Hebe- und Steuersätze bleiben unverändert

Stein (R). Bei der letzten Gemeindefassung war zunächst über die Hebesätze der Grundsteuer und der Gewerbesteuer zu be-schließen. Die Sätze bleiben mit 140 Prozent für Grundsteuer A und 151 Prozent für Grund-steuer B. Der Hebesatz für die Gewerbesteuer wurde bei 240 Prozent belassen. Die Hundesteuer mit Gemeindeguschlag beträgt 15 DM. Die Feuerschutzabgabe wird nach den bis-herigen Abgabestufen erhoben. Der Wasser-zins wurde wie folgt festgesetzt: Jeder Ein-wohner hat für ein Jahr 4 DM zu bezahlen, eine Familie jedoch nicht mehr als 12 DM jährlich. Die Firmen und Autobesitzer, deren Wasserverbrauch höher ist, wurden entspre-chend veranlagt.

Eisingen (y). Zu einem Filmabend, der vom Filmdienst Pforzheim im Bürgersaal des Rat-hauses durchgeführt wurde, hatte die Volkshochschule die hiesige Einwohnerschaft ein-geladen. Die Titel lauteten: „Guatemala“, „Peru“, „Ein verwunschenes Land“ und „Wun-der des Meeres“. — Ein hiesiger junger Mau-er erlitt auf dem Heimweg von seiner Ar-beitsstätte aus Pforzheim einen Motorradun-fall und mußte mit einem Beinbruch ins Städtische Krankenhaus Pforzheim eingeliefert werden. — Ebenfalls einen Motorradunfall er-litt ein weiterer Einwohner unserer Gemeinde, der auf der Heimfahrt von einem Fußballspiel in der Hohenzollernstraße in Pforzheim am vergangenen Sonntag mit einem Pkw zusam-menstieß. Er erlitt ebenfalls stärkere Ver-letzungen, die seine Ueberführung in ein Pforzheimer Krankenhaus notwendig mach-ten.

Landkreis Karlsruhe

Verbesserungen im Söllinger Fernmeldewesen

Söllingen. Auch in der hiesigen Gemeinde und in den dem Wähleramt Söllingen ange-schlossenen Ortschaften Kleinsteimbach und Wöschbach bestehen nun Aussichten auf eine Verbesserung des Fernmeldewesens. In der letzten Gemeindefassung wurde be-schlossen, den jetzt noch bewohnten Raum im Schulhaus freizumachen und ihn zum Einbau des neuen Wähleramts zu verwenden. Damit bestehen berechtigte Hoffnungen, daß bisher auf Grund der Raumfrage gescheiterte Anschlußwünsche bald berücksichtigt werden können.

Weiterhin ist beabsichtigt, in den nach dem Bezug der neuen Schule freierwerdenden Räu-men der Berufsschule das Postamt einzurich-ten. Auch die Maikäferbekämpfung wurde besprochen und eine Beobachtungskommission eingesetzt. Zum Schluß wurden einige Baugesuche befürwortet.

Nun sind die Flüchtlinge eingetroffen

Söllingen. Wie von uns angekündigt, trafen am vergangenen Samstag 95 Ostzonenflücht-linge aus dem Lager Weinsberg kommend, in dem als Flüchtlingslager des Kreises Karlsru-he beschlagnahmten und freigemachten Fab-rikgebäude der ehemaligen Firma Barsch-dorf ein. Die Flüchtlinge kamen in Omnibus-sen, und zu ihrer Begrüßung waren der Bür-germeister sowie die Geistlichen beider Kon-fessionen zugegen.

Konzert des Volkschors

Berghausen. Der Volkschor Berghausen hielt am Sonntagabend im „Adler“ unter der Lei-tung seines bewährten Dirigenten J. Gärtner ein gut gelungenes Konzert ab. Der Männer-chor brachte Lieder von Fr. Schubert, Fr. Sil-cher und anderen Komponisten zum Vortrag.

Die dargebotenen Lieder wurden mit Hingabe gesungen und zeugten von einer guten Schu-lung. Mit Begeisterung waren die Mitwirkenden des Kinderchors unter Leitung von Rek-tor Zimmermann bei ihrer Sache; sie brach-ten wohlklingende Wander- und Volkslieder zum Vortrag. Für den Chorleiter war es be-stimmt eine dankbare Aufgabe, mit den Kin-dern das alte Volksliedgut zu pflegen. Als gern gehörte, einheimische Solisten stellten sich Frau Anna Geiger und Herr Fritz Geiger zur Verfügung, die das Publikum mit Sopran- und Bariton-Solts und mit einem Duett erfreuten. Klassische Musik und vollendetes Können boten Herr Karl Matjeka, Violine, und Fräulein Marianne Matjeka, am Flügel. Das Künstlerpaar, das in Berghausen längst nicht mehr unbe-kannt ist, begeisterte die Zuhörer und mußte einige Dreingaben bieten. Alle Darbietungen wurden von den zahlreichen Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen. Für den Volks-chor war der Abend ein befriedigender Erfolg in jeder Hinsicht.

Berghausen. Morgen fährt der Frauenverein zu einer Besichtigung des Mädchenheimes nach Bretten. 13.45 Uhr Abfahrt am Bahnhof mit Omnibus.

Jöhlingen rüstet zum Sängerfest

70- und 85jähriges Jubiläum des MG V Frohsinn

Jöhlingen. (Pe.) Der Männergesangsverein „Frohsinn“ begeht über die Pfingsttage die 30jährige Feier seines 70- und 85jährigen Jubiläums, verbunden mit 40jährigem Dirigen-ten-Jubiläum seines Chorleiters Rektor E. Haberstroh. Der Chorgesang wurde in Jöh-lingen schon in früher Zeit gepflegt, so fanden sich im Jahre 1868 sangesfrohe Männer zu-sammen und gründeten den Männergesang-verein, der sich um die Jahrhundertwende dem Arbeitersängerbund anschloß. 15 Jahre später erfolgte die Gründung des Gesangsvereins „Frohsinn“.

Diese beiden Vereine dokumentierten fort-an den kulturellen Geist der Gemeinde und jeder Verein konnte stolz auf seine gesang-lichen Leistungen sein. Nach dem 2. Welt-krieg, im Jahre 1948, schlossen sich diese bei-den Vereine zusammen unter dem Namen „Männergesangsverein Frohsinn“. Daß durch diesen Zusammenschluß Großes ermöglicht wurde, zeigte das letztjährige Wertungsingen der Pfingstgruppe des Sängerkreises Karlsru-he, wo der Verein unter der bewährten Lei-tung seines Chorleiters E. Haberstroh die höchsterreichbare Note „Hervorragend“ er-zielte. Die Vorbereitungen und Organisation zur Feier des bevorstehenden Jubelfestes sind schon seit Wochen im Gange. Ehrenpräsident des Festes ist Karl Weingärtner, Fest-präsident Bürgermeister Johannes Jäger

und Festdirigent Emil Haberstroh. Als Auftakt ist am Pfingstsonntag nach voraus-gangenen Umzug ein großes Festkonzert im geräumigen Festzelt unter Mitwirkung der beiden Patenvereine Männerchor Durlach-Aue und Männergesangsverein Wöschbach. Den Sonntag leitet ein Weckruf ein mit Gottes-dienst und Totenehrung. Am Nachmittag wer-den die Gastvereine empfangen, worauf ein Festzug durch die Ortsstraßen geht und im Festzelt das Freundschaftssingen der 20 Gast-vereine stattfindet. Der Montag bringt neben dem üblichen Frühschoppen am Nachmittag den humoristisch und originell aufgelegenen Festausklang. Die Sänger und Bevölkerung sind bestrebt, das Jubelfest so zu gestalten, daß es für alle Teilnehmer eine freudige Er-innerung bleiben wird.

Ergebnislose Bürgermeisterwahl in Graben

Graben. Bei einer Wahlbeteiligung von 87 Prozent erhielten Blau Hermann (DVP, 209, Scholl Ludwig (CDU) 870, Müller Herbert (SPD) 283, Wenz Karl Wilhelm (Freie Wähler-gemeinschaft) 346, Scholl Wilhelm (parteilos) 46 Stimmen. Da jedoch der siegreiche Bewer-ber nicht über die notwendige Stimmenmehr-heit verfügt, muß am Sonntag eine Stichwahl durchgeführt werden.

Versammlung des Handwerker- und Gewerbevereins

Graben. (L) Der Handwerker- und Gewerbe-verein Graben hielt im Bad. Hof eine Mit-gliederversammlung ab, die sich mit all-gemeinen Handwerkerfragen beschäftigte. Einen breiten Raum der Aussprache nahm das Lehr-lings- und dessen Schulwesen sowie das neue Handwerker-gesetz ein. Verschiedene Rund-schreiben der Kammer wurden verlesen und erläutert. So beabsichtigt Dr. Gentz von der Industrie- und Handelskammer all-gemeine wirtschaftliche Vorträge in Graben zu halten und regelmäßige Sprechstunden ein-zuführen.

DGB Graben feiert den 1. Mai

Graben. (L) Die diesjährige 1. Maifeier wird wiederum von dem Ortskartell des DGB in Graben durchgeführt. — Wie alljährlich, wird am Morgen der traditionelle Staffellauf vom TuS sowie dem Fußballverein durchge-führt. Nach einem Maikonzert durch die Orts-anlage beginnt der Frühschoppenrunn auf dem Festplatz. Am Nachmittag werden sich sämtliche Vereine auf dem Festgelände ver-einen und gemeinsam mit den übrigen Orts-einwohnern der Kundgebung beiwohnen. Als Redner wird der Arbeitersekretär des DGB-Ortsausschusses Karlsruhe, Krämer, sprechen. Die Kundgebung wird von Musik und Gesang umrahmt werden. Am Abend findet dann der Mailanz in der Turnhalle statt.

Erstes Schachturnier in Hochstetten

Hochstetten. (D) Am vergangenen Freitag fand in der Lände ein Freundschaftsschach-turnier gegen die Schachfreunde aus Graben statt. — Zu einer Monatsversammlung hatte der VdK seine Mitglieder eingeladen, um zu-nächst aus beruflichem Munde die gegenwärtige Situation des Versorgungsrechtes zu er-fahren. Der erste Vorsitzende, Schulleiter Bauer, ging zunächst auf die im Rahmen des Gesetzes verkörperten Richtlinien und Be-stimmungen ein. Auch die neue Beitrags-regelung wurde von den Anwesenden skeptisch aufgenommen. Da die Ortsgruppe im Verhältnis zu anderen Vereinen naturgemäß wenig in Erscheinung tritt, hat dieselbe für seine Mitglieder einen Ausflug am ersten Julisonntag ins herrliche Neckartal geplant. — Nach mehrmonatiger Vertretung der Stadt-

Hubschrauber bekämpft Maikäfer

Erster Einsatz bei Graben

Seit Sonntag treten im Landkreis Karlsruhe die Maikäfer in großen Scharen auf. Die Ge-fahr erkennend, hat man sich in fast allen Or-ten mit der Bekämpfung der Maikäfer befaßt und entsprechende Maßnahmen getroffen. Wie uns nun das Landratsamt mitteilte, führt seit gestern ein Hubschrauber, schweizerischer Na-tionalität, im Bereich des Landkreises Karlsru-he durch Abwurf von Bestäubungsmitteln ebenfalls die Maikäferbekämpfung durch. Gestern erfolgte der erste Einsatz bei Graben. Der Hubschrauber kommt heute und morgen im Landkreis zum Einsatz, dann fliegt er wei-ter in die Gegend von Tübingen. Die Aktion findet auf Initiative des Pflanzenschutzamtes im Einvernehmen mit den Forstämtern statt. Der Hubschrauber befleht die Wälder und verstäubt große Mengen für Maikäfer tödlich wirkende Giftmittel.

Auch in Bruchsal Maikäfer-Hubschrauber

Bruchsal. Zur Bekämpfung der großen Maikäferplage wird auch im Kreis Bruchsal in dieser Woche ein Hubschrauber eingesetzt, der von amerikanischen Behörden in Heidel-berg zur Verfügung gestellt worden ist. Von dem Flugzeug aus werden Baumbestände mit giftigen Schädlingsbekämpfungsmitteln be-stäubt.

Brief aus Mörsch

Mörsch (M). Ortspfarrer Allgaier, der im laufenden Jahre seinen 50. Geburtstag voll-en-det, war am Wochenende bei einer Feier-stunde des Geburtsjahrgangs 1902/1903 in der Gaststätte „Zur schönen Aussicht“ anwesend. Schulkamerad Emil Mohr, der die Organisa-tion dieser Veranstaltung inne hatte, entbot dem Ortsgeistlichen und den übrigen Schulkameraden herzliche Willkommensgrüße. Frau Karolina Martin, geb. Heil, gedachte in einem besinnlichen Prolog der verstorbenen und ge-fallenen Kameraden. In einer von Humor durchwürzten Ansprache zeichnete Pfarrer Allgaier die Lebensaufgabe der Menschen, die Kapelle „Weltenbummler“ bestritt das musi-kalische Menü. — Mitbürger Emil Rihm, Rentner, Bismarckstr. 19, begeht heute seinen 65. Geburtstag. Der Altersjubililar erfreut sich der Umgebung von 15 Enkeln und 2 Urenkeln. Herzlichen Glückwunsch. — Einige Monate vor seinem goldenen Ehejubiläum verschied nach einem langwierigen Krankenlager Mit-bürger Wilhelm Heitz, Große Kirchenstr. 10, im Alter von 72 Jahren.

Mörsch. (HW.) Im weiteren Verlauf der vergangenen nichtöffentlichen Sitzung des Gemeinderates gab Bürgermeister Rihm be-kannt, daß die Notstandsmaßnahme im Wald — Reinigung und Neuaufforstung — wahr-scheinlich vom Landesarbeitsamt genehmigt wird. Das Arbeitsamt machte jedoch im gleichen Schreiben die Auflage, die Stunden-löhne für die Notstandsarbeiter entsprechend dem Tarifvertrag Nr. 4 richtig festzusetzen. Der Vollzug einiger zwischen der Gewerk-schaft OeTV und der Kommunalen-Arbeits-rechtlichen Vereinigung (KAV) abgeschlossener Tarifverträge wurde vom Gemeinderat einstimmig gebilligt. — Ein vorliegender An-trag eines Bürgers auf Erlaß von Steuerschul-den wurde nicht genehmigt. Trotzdem die Aussichten auf Hereinbringung dieser Schuld nicht sehr rosig sind, soll versucht werden, auf irgendeine Art die Forderung befriedigt zu erhalten.

Bruchsal

Erst 25 Prozent im Beruf

Kundgebung des BvD mit Minister Fiedler

Bruchsal. Auf einer Kundgebung des Bundes der Vertriebenen Deutschen in Bruchsal sagte Vertriebenen-Minister Eduard Fiedler, daß erst 25 Prozent der Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik in ihren erlernten Berufen untergebracht werden konnten. Der Minister schilderte dann die Leistungen seines Ministeriums im Hinblick auf den Wohnungs-bau und den Lastenausgleich.

Bruchsal. Ein Wiesentaler Zigarrenhersteller wurde dieser Tage vom Schöffengericht Bruchsal zu vier Monaten Gefängnis und 3000 DM Geldstrafe verurteilt. Rund 2000 Zigarren wurden beschlagnahmt und für einen Rest von unversteuerten Zigarren muß er 38 740 DM bezahlen oder nochmals 39 Tage das Gefängnis hüten. Der Angeklagte hatte sich

fortgesetzt der Steuerhinterziehung und der Fälschung von Steuerzeichen schuldig ge-macht. Er brachte nämlich nicht nur unge-fähr 100 000 Zigarren unversteuert auf den Markt, sondern machte durch Fälschungen 25-Pfg.-Zigarren zu solchen für 30 Pfennig und die 30-Pfennig-Zigarren zu solchen für 40 Pfg.

Bretten

Motorsportclub Bretten gegründet

Bretten. Im „Deutschen Kaiser“ hatte sich eine ganze Anzahl Interessenten zusam-mengefunden, um nun auch in Bretten einen Motorsportclub ins Leben zu rufen. Eingangs sprach der Landesgruppenleiter Südwest des Deutschen Motorsportverbandes, Polizeikom-missar Bissinger-Bruchsal, über die Ziele des Zusammenschlusses vor allem der Motorrad-fahrer in sportlicher und gesellschaftlicher Beziehung. Jedes Mitglied ist außerdem gegen Unfall versichert. Gute Zusammenarbeit mit den Behörden und die Erziehung der Mit-glieder zu diszipliniertem Verhalten im Verkehr stehen im Vordergrund.

Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: 1. Vorstand Heinrich Funk, 2. Vorstand Werner Henning, Schriftführer Helmut Böckle, Kassier Helmut Schönbeck, Tourenleiter Wal-ter Letocha und Sportleiter Richard Melter. Eine ganze Anzahl der Anwesenden meldete sich sofort als Mitglieder an.

Bretten. Im Capitol-Theater läuft Dienstag und Mittwoch der Film „Drei Kavaliere“. — Ueber die Salzach soll eine Ueberfahrtsbrücke erstellt werden. — Verkauf von Freibank-fleisch erfolgt am Mittwoch, ab 17 Uhr. — Landwirte und Obstbauern werden durch ein

Schreiben der Landwirtschaftsschule, das öf-fentlich angeschlagen ist, aufmerksam ge-macht auf den Schutz der Bienen bei Spritzun-gen gegen die Maikäfer. — Gefunden wurde ein Taschenmesser. — Die Jugendgruppe der „Naturfreunde“ trifft sich heute 20 Uhr im Jugendheim. Programm: Endgültige Fest-legung der Pfingstfahrt; Vortrag von Dr. med. Pötel. — Die Stadtkasse bleibt wegen der Jah-resabschlussarbeiten vom 23. bis 30. April ge-schlossen. — Bauern, die die Absicht haben, dieses Jahr Tabak anzupflanzen, müssen die Anbaufläche sofort auf dem Rathaus (Grund-buchamt) anmelden.

Lohnstreit in der südbadischen Metallindustrie beigelegt

Die Löhne wurden erhöht

Der seit Monaten schwebende Lohn- und Gehaltsstreit in der südbadischen Eisen- und Metallindustrie ist nach langwierigen Verhandlungen am Freitag durch ein Abkommen beendet worden. Mit Wirkung vom 1. April an wurde der Ecklohn um 4 Pfennige je Stunde und der Frauenlohnanteil von 77,5 auf 78 Prozent erhöht. Die Ausbildungsbeihilfen für die gewerblichen Lehrlinge in der Eisen- und Metallindustrie Südbadens werden durch einen Tarifvertrag geregelt. Die IG Metall hat auf ihre Forderung verzichtet, die Gehälter der Angestellten in der Metallindustrie durch einen fachlichen Tarif zu regeln, und wird einen Tarifvertrag mit dem Verband der südbadischen Industrie abschließen, der denselben Inhalt haben wird wie der Tarif, der für die gesamte Industrie schon mit der DAG und dem DHV am 1. Dezember 1952 abgeschlossen worden war. Der Arbeitgeberverband Südbaden bemerkt, daß es durch das Abkommen gelungen sei, den Arbeitskampf in der Metallindustrie in Südbaden zu verhindern. Der Verband habe sich trotz schwerster Bedenken, die aus der seit längerer Zeit zu beobachtenden Konjunkturschwächung in der Eisen- und Metallindustrie in Südbaden gerechtfertigt seien, zu der Lohnaufbesserung bereitgefunden.

Offenburg

Deutsche Rundfunksender sollen mehr Volksmusik bringen

Errichtung einer Musikerschule vorgeschlagen



Offenburg. Bei der Jahresversammlung des oberbadischen Musikverbandes am Sonntag in Offenburg schlug Präsident Blum die Errichtung einer Musikerschule vor, die sich vor allem mit der Weiterbildung von Musikern auf dem Gebiet der Volksmusik befassen sollte. In der Versammlung wurde bedauert, daß die deutschen Rundfunksender sehr wenig Volksmusik brächten. Die Hörer, die Volksmusik hören wollten, seien oft gezwungen, einen Schweizer Sender einzuschalten.

Schon am Vormittag des vergangenen Sonntags versammelten sich die Vertreter des Bezirksverbandes Ortenau im Oberbadischen Musikverband im Dreikönigssaal zur Jahreshauptversammlung. Die Tagung wurde eingeleitet und umrahmt durch die Offenburger Stadtkapelle unter der Leitung ihres Dirigenten Lehmann. Präsident Blum, Emmendingen, sprach die Begrüßungsworte und gab den Geschäftsbericht. Ein besonderer Erfolg war, so erklärte der Redner, daß man endlich einmal mit der Gema zu einer Einigung gekommen sei. Hierbei wurde die Gema gezwungen, ihre Forderungen wesentlich zurück zu schrauben. Leider sei es so, daß die Schöpfer guter Musik in dem Empfang der Gelder zu kurz kommen, gegenüber denjenigen leichter Musikwerke. Die Musikvereine und Kapellen seien nicht nur Interessengemeinschaften eigenen Antriebes, sondern auch kultureller Träger in den Gemeinden. Leider werde dies vielfach vergessen.

Geschäftsführer Schulz berichtete über die Vorbereitungen des Bundesmusikfestes, das in Singen über die Pfingstfeiertage abgehalten wird. Zu dieser Veranstaltung haben bereits 120 Kapellen aus fünf Ländern ihr Erscheinen zugesagt.

Die Wahlen wurden rasch erledigt. Das gesamte Präsidium wurde einstimmig wiedergewählt. An der Spitze Blum, Emmendingen, als Präsident. Im Auftrage der Stadtverwaltung sprach Bürgermeister Dr. Schenkel zu den Musikern.

Immer wieder die Fremdenlegion

Offenburg. (X) Die hiesige Schutzpolizei hat wieder zwei junge Burschen festgehalten, die sich zur Fremdenlegion melden wollten. Die Eltern wurden benachrichtigt, die sodann ihre Söhne abholten. — Sieben Fahrräder wurden letzte Woche entwendet. Zwei wurden aufgefundene.

Neun Verkehrsunfälle in der letzten Woche

Offenburg. (X) In der vergangenen Woche ereigneten sich im Stadtgebiet neun Verkehrsunfälle. Die Ursachen waren das unvorschriftsmäßige Verhalten der Fahrer. Sechs Personen erlitten bei den Unfällen Verletzungen. Sachschaden entstand in allen Fällen. Ein Lieferwagenfahrer war betrunken und verletzte Passanten. Sein Führerschein wurde eingezogen.

Ettlingen

Erfolgreiche Fahrt ohne Pannen

Motorsportclub Albgau führte Bildersuchfahrt durch

Ettlingen. (Z) 69 Teilnehmer, darunter eine „Krad-Amazone“, waren am Sonntagmorgen am Start zur Bildersuchfahrt des Motorsportclubs Albgau. Bei dieser ersten motorsportlichen Veranstaltung des Clubs handelte es sich darum, an Hand einer Kartenpause und acht Bildern bekannte und landschaftlich besonders schöne Kontrollpunkte der Strecke Ettlingen — Schluttenbach — Völkersbach — Burbach — Marxzell — Ittersbach — Spielberg — Langensteinbach — Ettlingen anzufahren. 70 Prozent aller Teilnehmer erfüllten diese Aufgabe, die auf Weiterbildung in der Fahrtechnik, Gebrauch der Karte und das Kennenlernen der schönen Albtaillandchaft abzielte, zur vollen Zufriedenheit der Clubleitung. Bis zum Mittag hatten die Teilnehmer ihre Rundfahrt geschafft, und zwar, wie der Vorsitzende Hallbauer mit besonderer Genugtuung bemerkte, ohne den geringsten Zwischenschiff. Bei der Siegerehrung und Preisverteilung, die abends im „Ritter“ stattfand, konnten die Sieger prächtige Preise in Empfang nehmen. Auf den ersten zehn Plätzen platzierten sich folgende Teilnehmer: 1. Vogel, Mörch, 2. Supper, Ettlingen, 3. Flohr, Palmbach, 4. Zörner, Malsch, 5. Neuburger, Ettlingen, 6. Bitsch, Busenbach, 7. Gutmann, Ettlingen, 8. Gruber, Spöck, 9. Speck, Schielberg, 10. Hamm, Ettlingen. Nach diesem verheißungsvollen Auftakt wird sich der junge Club nächst an den Veranstaltungen benachbarter Motorsportvereine beteiligen.

Ettlingen. (Z) Am Mittwoch, den 23. April, spricht auf Einladung der VHS um 20 Uhr in

der Schillerschule Pfarrer Diemer, Ettlingen, über den Isenheimer Altar des Mathias Grünewald. Das berühmte Kunstwerk ist eines der Ziele der Vogesenfahrt der VHS am 2./3. Mai. — Bürgerwehr Ettlingen: Am Mittwoch und in der Folge jeden Mittwoch, 19.30 Uhr, Übungsabende im Schloß.

Ettlingen. (Z) Herr Hermann Bayer, geb. am 19. 4. 1888 in Ettlingen, wohnhaft in Ettlingen, Neuwiesenreben 6a, vollendete am Sonntag sein 85. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Besuch aus Westfalen

Langensteinbach. Etwa 14 Mädel und 28 Burschen aus westfälischen Landjugendgruppen werden vom Donnerstag, den 23., bis Samstag, 25. April, Gäste der Landjugendgruppe Langensteinbach sein. Die westfälische Jugend will auf ihrer diesjährigen Fahrt ein Stück unserer badischen Heimat kennenlernen und wird am Donnerstag gegen 19 Uhr, in Langensteinbach eintreffen. Aus Anlaß dieses Besuchs findet am Donnerstag, 23. April, 20.30 Uhr, in der Festhalle hier ein öffentlicher Dorfabend statt, der die Gäste mit den Dorfbewohnern zusammenführen soll. Die Landjugendgruppen Ettlingen und Langensteinbach werden den Abend mit Spiel und Tanz umrahmen. Am Freitag werden die Besucher die nächste Umgebung etwas kennenlernen, um am Samstagfrüh wieder heimwärts zu fahren. Wir wünschen unseren Gästen, daß sie vom badischen „Ländle“ und seinen Bewohnern einen guten Eindruck mitnehmen können.

Rastatt

Keine Epidemie im Flüchtlingslager

Doch: Frisch angekommene Kranke dem Krankenhaus zugeführt.



Rastatt (ht). Durch eine Nachrichtenagentur und durch den Rundfunk wurden alarmierende Nachrichten über Scharlach- und Diphtheriefälle im Landesdurchgangslager verbreitet. Diese Nachrichten seien übertrieben, wird erklärt. Zur Zeit seien im Lager keine derart Erkrankten vorhanden. Einige frisch aus Berlin angekommene Kranke sind den Krankenhäusern zugeführt worden.

Rastatt (ht). „Nur der gesunde Mensch kann die heutige Zeit überleben.“ Mit diesen Worten eröffnete Dr. Köpfer in Vertretung des Oberbürgermeisters in der Fruchthalle die Ausstellung des Deutschen Gesundheitsmuseums Köln. Die Ausstellung ist bis zum 26. April von 9—19 Uhr gegen ein niedriges Eintrittsgeld zur Besichtigung geöffnet. Neben sehr anschaulichen Lehrtafeln bildet vor allem die „gläserne Frau“ eine besondere Sehenswürdigkeit. Jeder Ausstellungsbesucher erhält einen leichtverständlichen Einblick in den Bau und das Leben des menschlichen Körpers. Auf der Empore ist ein Filmvorführsaal eingerichtet, wo ständig interessante Kurzfilme das in der Schau gezeigte Anschauungsmaterial weiter erläutern und vertiefen.

Selbstmord eines französischen Soldaten

Rastatt. Ein junger französischer Soldat stürzte sich am Sonntagabend in selbstmörderischer Absicht in den Gewerbekanal in Rastatt. Seine Begleiter konnten ihm als Nichtschwimmer nicht gleich zu Hilfe kommen. Rettungsmannschaften bargen am Sonntagmorgen die Leiche des Soldaten. Wie verlautet, soll der Soldat aus Angst vor einer längeren Freiheitsstrafe seinem Leben ein Ende gesetzt haben.

Im Eifer des Gefechts lebensgefährlich verletzt

Sandweiler. In einen regelrechten Kleinkrieg mit Messern und Pflastersteinen artete am Sonntagabend eine Streiterei vor einem

Gasthaus in Sandweiler aus. Im Eifer des Gefechts betrachtete ein Ungar einen ahnungslosen 54 Jahre alten Bauern als Angehörigen der feindlichen Partei. Er stieß dem Mann sein Messer in die Brust. Der Stich ging knapp am Herz vorbei. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde der Bauer ins Baden-Badener Krankenhaus eingeliefert.

Einrichtung einer Vorlehre bei der Gewerbeschule

Gaggenau. Die Verhandlungen wegen Einrichtung einer Vorlehre bei der hiesigen Gewerbeschule sind erfolgreich verlaufen. Es besteht nunmehr die Absicht, für Metallberufe eine Vorlehre einzurichten. Schülern, die noch keine Lehrstelle gefunden haben, können nunmehr an einem 48 Wochen dauernden Unterricht mit je 12 Unterrichtsstunden (Theorie) und 28 Stunden Werkstattausbildung, das Lernen, was ihnen infolge des Lehrstellenmangels im Beruf einstweilen versagt wird, Eltern und Erziehungsberechtigte können unter Vorlage des Abgangszeugnisses ihrer Schulentlassenen Anmeldungen beim Sekretariat der Gewerbeschule vornehmen.

Gaggenau. Die durch Kriegsergebnisse zerstörte öffentliche Waage wurde durch die Stadtverwaltung am Platz beim Güterbahnhof in neuester Ausfertigung neu aufgestellt. Die neue Waage läßt Gewichte bis 30 Tonnen zu. Ihre Maße 10x2,80 m bieten selbst für dreiaxelige Fahrzeuge genügend Raum, um deren Gewicht festzustellen.

Schwere Strafen im Jagdaufseher-Berufungsprozeß

Argumente der Verteidigung drangen nicht durch

Rastatt. Das Tribunal Supérieur in Rastatt, das höchste französische Gericht im Bundesgebiet, verurteilte am Montag in zweiter Instanz den 25 Jahre alten Jagdaufseher Leopold Kopf aus Kürzell im Kreis Lahr wegen schwerer Körperverletzung nach dem deutschen Strafgesetz zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren bei 18 Monaten Strafaufschub, und den 29 Jahre alten Hilfsjagdaufseher Hubert Kopf wegen Körperverletzung und Waffengebrauchs gegen die Besatzungsmacht und Waffengebrauchs wegen Gefährdung nach Artikel 8 des Gesetzes Nummer 13 der alliierten Hohen Kommission zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren bei einem Jahr Aufschub. Das Gericht verhängte dabei in beiden Fällen schwerere Strafen als der Gerichtshof erster Instanz. Dieser hatte im sogenannten Kürzeller Jagdaufseherprozeß am 26. Februar Leopold Kopf zu zwei Jahren Gefängnis, Hubert Kopf zu sechs Monaten Gefängnis verur-

teilt. Gegen dieses Urteil hatten die Verteidiger Berufung eingelegt. Sie hatten dabei darauf hingewiesen, daß sich die beiden französischen Soldaten, die von den Jagdaufsehern nach dem Legen von Schlingen gestellt und bei der Flucht angeschossen worden waren, eines schweren Jagdvergehens schuldig gemacht hätten. Der Gebrauch der Schusswaffe gegen die Jagdfrevler sei deshalb berechtigt gewesen. Das Gericht, das bereits am 13. April als Berufungsinstanz gegen die beiden Angeklagten verhandelt, das Urteil aber bis zum 20. April zurückgestellt hatte, konnte sich der Argumentation der Verteidiger jedoch nicht anschließen.

Kehl

D-Zug-Fahrt auf dem Bremsgestänge und dem Dach

Kehl. Eine halbrecherische Fahrt unternahm ein 18jähriger, der aus der Ostzone nach Westdeutschland gekommen war. Er wollte illegal nach Frankreich weiter, weil ihm die Lebensbedingungen im Westen Deutschlands doch nicht zusagten. Die Fahrt, die von Frankfurt nach Paris ging, führte der Abenteuerer auf dem Bremsgestänge eines D-Zugwagens durch. In Paris wurde er jedoch von der Polizei festgenommen und jetzt in Kehl auf Bundesgebiet gesetzt. Auf ähnliche Weise wollte ein Rumäne in Kehl über die Grenze nach Frankreich. Zollbeamte stellten in dem Verbindungsteil zweier D-Zugwagen einen Mann fest, der bereits verletzt war. Er hatte zwar eine Fahrkarte nach Paris, aber keine Einreisepapiere. Die Fahrt von Offenburg nach Kehl verbrachte er auf dem Dache eines D-Zugwagens, um der Paßkontrolle zu entgehen. Er war jedoch vom Dach gestürzt und in das Verbindungsteil zweier Wagen eingeklemmt worden.

Wolfach

DGB-Ortsausschuß rüstet zur Maifeier

Stadtkapelle und „Liederkranz“ wirken mit



Wolfach. (A) Unter der Leitung des Vorsitzenden O. Hirt trat der Ortsausschuß Wolfach des Deutschen Gewerkschaftsbundes Wolfach im „Löwen“ zu einer Monatsversammlung zusammen. Es wurde beschlossen, die Maifeier nach alter Tradition durchzuführen. Um 10.30 Uhr findet die Feierstunde, wie alljährlich, so auch dieses Jahr wieder im Rathaussaal statt, wobei Stadtkapelle und MGW „Liederkranz“ mitwirken werden. Der Redner des Tages ist noch nicht bestimmt.

Hausach. (F) Dieser Tage hat Fridolin Schod die Prüfung als Postassistent mit großem Erfolg bestanden. Wilhelm Wöhrl hat nach dem Besuch der Malerfachschule bei der Handwerkskammer in Freiburg die Meisterprüfung mit gutem Erfolg abgelegt. Die Jury des großen internationalen Photo-Post-Wettbewerbs anerkannte die besonderen photographischen Leistungen von Günter Hansberg mit der Photo-Post-Medaille in Bronze. Bei scharfer internationaler Beteiligung von über 60 000 Bildern, die zum Wettbewerb kamen, ist dies ein sehr schöner Erfolg. — Diese Woche können Emma Winkler, Witwe, Eisenbahnstraße, ihren 75.; Konstantin Schmid, Gewerbekanal, den 71.; Fidel Renner, Kaufmann, Hauptstraße, seinen 87. (ältester männlicher Einwohner), ihren Geburtstag feiern.

Historische Gesalten und Trachtenbilder am Rathaus

Haslach. (K) In der letzten Stadtratssitzung unterbreitete Professor Otto Laible, Karlsruhe, dem Stadtrat seinen Entwurf für die Renovierung des Rathauses und gab nähere Erläuterungen dazu. Seine Idee, auf der östlichen Giebelseite historische Gestalten und Symbole von Haslach und auf der Südfront Trachtenbilder der Umgebung aus dem jetzigen eZitalter darzustellen, wurde allgemein als eine glückliche Lösung empfunden und fand die einmütige Zustimmung des Stadtrats. Mit der Ausführung der künstlerischen Arbeiten wurde Professor Laible betraut. Die Arbeiten sollen bis Ende Oktober d. Js. beendet sein. — Gegen den Genehmigungsbescheid des Landratsamtes Wolfach zur Erstellung eines Kraftwerkes an der Kinzig unterhalb Steinach, durch die Stadt Haslach i. K., hat die Gemeinde Steinach Rekurs ergriffen. Der Stadtrat hat die Rekurschrift und das Gutachten des von der Gemeinde Steinach beauftragten Sachverständigen dem Entwurfsfertiger, Professor Eisenlohr, Karlsruhe, zur Stellungnahme zugeleitet. — Die Probearbeiten an der Neuen Eisenbahnstraße mit der von der Stadt kürzlich angeschafften Teermaschine hatten ein sehr befriedigendes Ergebnis. Es wird möglich sein, mit dieser Teermaschine nach und nach alle Ortsstraßen mit Teerdecken zu versehen, wobei sich der Aufwand in tragbaren Grenzen halten dürfte.

Verkehrsunterricht schützt das Leben Eurer Kinder!

Lahr

Erneuter Antrag an die Regierung

Lahr. Bei einer Besprechung der Interessengemeinschaft der flugplatzgeschädigten Gemeinden vereinbarten einige anwesende Landtagsabgeordnete, an die Verfassungskommission Landesversammlung einen Antrag zu stellen. Es heißt darin, die Regierung möge den Angelegenheiten der flugplatzgeschädigten Gemeinden und vor allem der Flurbereinigung erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Die Besprechung der Interessengemeinschaft hatte vor allem den Zweck — wie der Vorsitzende sagte — Abgeordnete und Behörden über die Sorgen der flugplatzgeschädigten Gemeinden zu informieren. Als Beispiel nannte Vorsitzender Hierlinger die Gemeinde Hügelsweier, die in einem Zeitraum von sechs Wochen 20 000 DM für Straßenreparaturen, die durch den Flugplatzbau notwendig wurden, aufzuwenden hatte. Fluren, Bund und Länder würden ihre Zuständigkeit zur Bezahlung dieser Arbeiten ablehnen.

Aus der Umgebung

Lahr. Die Erstkommunikanten der Gemeinde Kippenheim führten mit ihrem Pfarrer eine Omnibusfahrt ins Münsterthal durch. Ziel der Fahrt war St. Trudpert. — In Ettenheim erhalten Kleinverbraucher erneut Nutzholz. In der gleichen Gemeinde wurde im Rahmen einer schlichten Feier die Straße nach Mündweiler als Otto-Stölker-Str. benannt.

Die Söhne der großen Maler

„Da läuft van Gogh!“ — Gauguins Sohn Emile a Tai lebt armselig auf Tahiti

Die beiden großen, miteinander befreundeten Maler Vincent van Gogh und Paul Gauguin, Bahnbrecher der modernen Kunst, erbitterte Kämpfer um die Selbstgestaltung, Empörer gegen ein ihnen feindliches Schicksal, waren zwar als Künstler echte Prometheus, als Menschen aber mit den gleichen Schwächen wie andere Menschen behaftet. Dies gilt insbesondere dem anderen Geschlecht gegenüber. Beide hatten zahllose Liebesverhältnisse, die bei beiden nicht immer folgslos blieben.

In Brabant wohnen die Bauern noch heute auf einem hochgewachsenen, rotblonden Mann ihrer Dorfgemeinschaft hin und sagen: „Da läuft van Gogh“. Und auf der Insel Tahiti, wohin Paul Gauguin aus der westlichen überzivilisierten Welt flüchtete, lebt Emile a Tai, der uneheliche Sohn des Künstlers von der schönen Insulanerin Noa Noa, die Gauguin als Dreizehnjährige zu seiner Geliebten machte, und die ihm zu vielen seiner Bilder Modell gestanden hat.

Noa Noa ist unlängst gestorben, als eine alte verrunzelte Frau mit dicken, von der Elephantiasiskrankheit entstellten Beinen. Wilmon Menard, ein französischer Reporter, ist ihr noch kurz vor ihrem Tode auf Tahiti begegnet. Es erschien ihm unglücklich, daß das armselige, in Lumpen gekleidete Geschöpf, einmal schön wie eine Sirene gewesen war, von Gauguin angebetet wegen ihres edlen schmachtigen Körpers und ihrer glänzenden schwarzen Haare. Sie kam mit ihrem Sohne zu dem Reporter, weil sie gehört hatten, daß soeben bei einer Versteigerung in Amerika Gauguins berühmtes Gemälde: „Wer sind wir? Warum sind wir hienieden? Wo gehen wir hin?“ den unerhörten Preis von 100 000 Dollar erbracht hatte. Sie kamen, um sich zu erkundigen, ob

für sie eine Aussicht auf die Anmeldung von Erbschaftsansprüchen bestehe, da sie die armselige Hütte, in der sie hausten, gegen ein richtiges Gebäude vertauschen wollten. Menard konnte ihnen keine Hoffnungen machen. Und so lebt dieser Emile a Tai, der nach Gestalt und Gesichtsbildung die größte Ähnlichkeit mit Paul Gauguin besitzt, noch heute als armseliger Insulaner weiter.

Die Erinnerung an den französischen Maler ist auf Tahiti auch sonst noch lebendig. Menard sprach mit einem Polynesier, der ihm das Folgende erzählte. „Ich bin Gauguin dreimal begegnet, und jedesmal war er sinnlos betrunken. Er trank viel Absinth, Der Alkohol und die Malerei waren die beiden Dämonen, die ihn beherrschten. Seine Sinnlichkeit war grenzenlos.“

Von der, mit Palmblättern gedeckten Hütte, in der Gauguin mit der schönen Noa Noa wohnte, ist jedoch nichts mehr vorhanden. Menard trachtete vergeblich, sie aufzufinden. Der Urwald hatte seine Rechte zurückgenommen, und der ganze Ort war mit Schlingpflanzen überwuchert. Was das Grab des Malers betrifft, so trachtete Menard, auch diesem einen Besuch abzustatten. Es liegt auf der kleinen Insel Hiva Oa, nördlich von Tahiti. Obwohl ihm drei Eingeborene behilflich waren, gelang es Menard doch erst nach langem Suchen, die Stelle zu entdecken. Die einzige Kennzeichnung besteht in einer Steinfliese, die von der „Gesellschaft für ozeanische Studien“ angebracht war. Indessen erzählten die Eingeborenen, daß man sich möglichenfalls geirrt und den Stein auf dem Grabe von jemand anderem, nämlich einem Schweizer namens Vernier angebracht habe.

Fliegende Wetterstationen

Stützpunkte in mehr als 26 Ländern der Erde — Flug in die Sturmzentren

Die Bedeutung einer internationalen Zusammenarbeit der Wetterdienste ist frühzeitig erkannt worden, denn das Wetter kennt bekanntlich keine Landesgrenzen und die Voraussagen haben nicht nur lokale Bedeutung, sondern bieten auch wertvolle Hinweise für die Wetterentwicklung entferntliegender Regionen und Länder. Bereits im Jahre 1878 wurde daher die Meteorologische Weltorganisation ins Leben gerufen, der viele Länder seit ihrer Gründung angehören. Heute sind in dieser Organisation bereits 90 Nationen vertreten, die untereinander Informationen austauschen, einheitliche Beobachtungs- und Wettercodes festlegen oder benützen und bei meteorologischen Forschungen zusammenarbeiten.

Außer den Beobachtungen seiner eigenen Organisationen erhält das Wetterbüro in den USA von 5000 ausländischen Stellen nicht weniger als 25 000 Meldungen täglich. Dieses wertvolle Material steht andererseits auch wieder den anderen Ländern zur Verfügung, zu denen übrigens auch die Sowjetunion gehört.

Ein starker Stützpunkt des Büros ist der Wetterdienst der amerikanischen Luftwaffe, der über eine ganz moderne, weitverzweigte Organisation mit hunderten Wetterstationen, Luft-Aufklärungsstaffeln und anderen mobilen Beobachtungsstellen verfügt. Die Stützpunkte sind auf mehr als 26 Länder der Erde verteilt und umfassen ebenso meteorologische Großstationen mit über 100 Mitarbeitern, wie einsame Beobachtungsposten in der Arktis, wo nur wenige Spezialisten in eisiger Einsamkeit ihre Boden- und Luftbeobachtungen, Messungen und Registrierungen vornehmen. Auch dort operieren heute auch schon regelmäßig Wetter-Aufklärungsflugzeuge und selbst die Verhältnisse in 20 000 Metern Höhe werden laufend überwacht. Der Wetterdienst der Luftwaffe besteht bereits 15 Jahre und hat auch wiederholt wertvolle Beiträge bei wissenschaftlichen Expeditionen geleistet.

Eine wichtige Funktion kommt dabei den „Fliegenden Wetterstationen“ zu, die mit modernsten meteorologischen Instrumenten ausgerüstet sind und vielfach auch Spezialaufgaben übernehmen, wie z. B. in Gebieten des Karibischen Meeres, des Pazifiks und des Atlantischen Ozeans, die als Sturmzentren bekannt sind. Sie fliegen direkt den Kern eines sich entwickelnden Orkans an und ermöglichen durch ihre ununterbrochenen Funkmeldungen die Bestimmung des voraussichtlichen Weges. Auf See befindliche Schiffe, gefährdete Inseln und Küstengebiete können so rechtzeitig gewarnt und Verluste an Menschenleben oder Sachwerten vielfach vermieden werden.

Die tägliche Durchsage des Wetterberichtes in unserem Rundfunkgerät und gar durchs Telefon gehört heute zu einer Selbstverständlichkeit. Interessant ist es aber, darüber zu hören, wie die Meteorologische Welt-Organisation arbeitet.



Wohin eine Unterschrift, nicht wahr? — Lachen der Sonnenschein, blaues Wasser... und viel Freude! Geduld, mein Freund, bald ist's soweit!

Der erste „Oscar“ für Emil Jannings

Sonderbericht unseres eigenen Hollywooder Film-Korrespondenten Frederick Porges

„Oscar“ ist sein Spitzname. Er wurde ihm bald nach seiner Geburt verliehen. Ein Bildhauer, Cedric Gibbons, setzte ihn in die Welt und in seiner ursprünglichen Gestalt war er aus Ton geformt. Man stellte den kräftigen, nackten jungen Mann, der seine Hände auf ein Schwert gestützt hält, eitlichen Leuten vor, die darüber bestimmen sollten, ob man ihn der Öffentlichkeit präsentieren könne. Denn der Jüngling war von Anfang an dazu ausersehen, in allen Ländern der Erde berühmt zu werden, als ein Kunder höchster künstlerischer Qualität. Da man ihn rasch populär machen wollte, suchte man nach einem leicht merkbaren Namen für ihn. Als das Modell zunächst im Büro der Akademie für Filmkunst und -wissenschaft in Hollywood zur Aufstellung gelangte, blickte eine Sekretärin dem Bürschen in das ebenmäßige, etwas straff gezogene Anlitz und rief aus: „Der sieht aus wie mein Onkel Oscar!“ Und so nannte man den Knaben „Oscar“, womit sich der erste Präsident der Akademie, Douglas Fairbanks sen., einverstanden erklärte. Oscar erhielt ein goldenes Gewand und man postierte ihn auf einem Sockel. Er war eine kostbare Statuette geworden. Kostbar nicht so sehr wegen des Edelmetalls, das ihn umhüllte, sondern vor allem darum, weil er zum heißersehten Besitz vieler Menschen werden sollte, für die er das Symbol des Erfolgs war. Denn mit dem Oscar werden Persönlichkeiten bedacht, die auf dem Gebiet der Filmproduktion außerordentliches, Einzigartiges, Vollkommenes geleistet haben.

Zum fünfundzwanzigsten Male wurde dieses Jahr am 19. März der Oscar — respektive sein

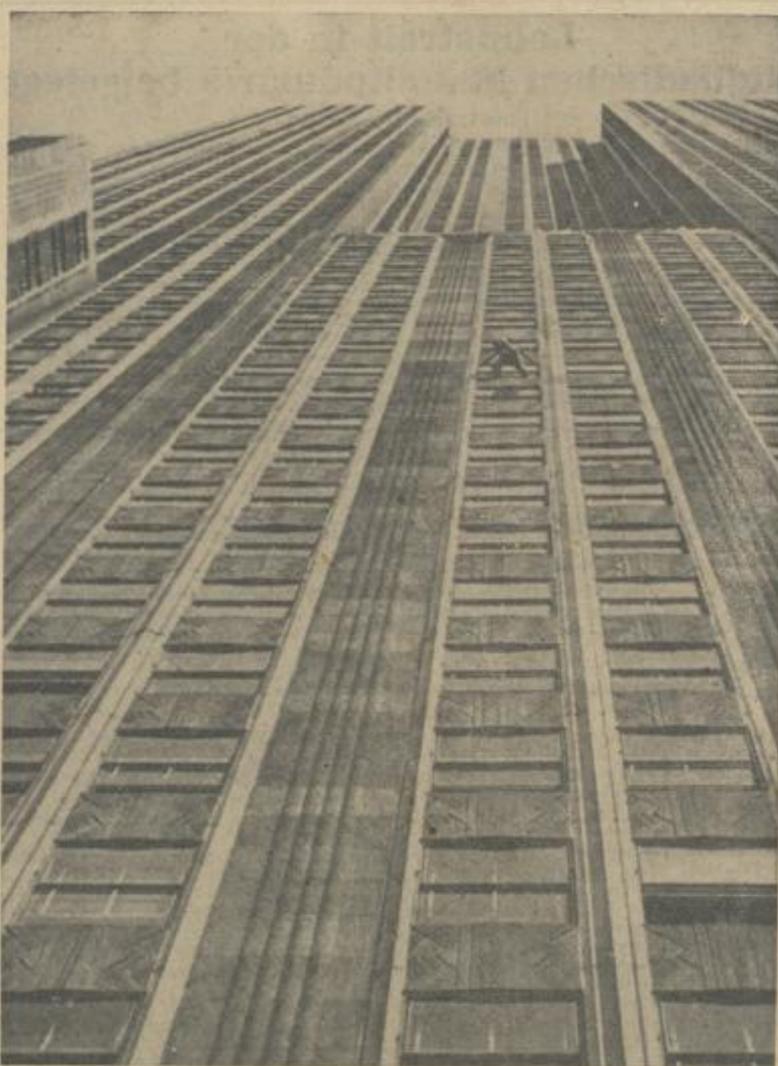
Zwillingsbruder — einer Anzahl von Filmschaffenden in Hollywood überreicht. Und, wie in jedem Jahr, wurden die Resultate dieser Preisverleihung nach allen Weltrichtungen hin bekanntgegeben. Denn der Oscar ist weltberühmt geworden. Zum ersten Mal wurde er 1928 vergeben und der erste Schauspieler, der ihn empfing, war Emil Jannings für seine Darstellung der Hauptfigur in „Der Weg allen Fleisches“. „Wings“ (Flügel) wurde als erster Film prämiert und Lewis Milestone für „Zwei arabische Ritter“ als erster Regisseur. Dann hatte die Stummfilmzeit ihren Abschluß gefunden und 1929 wurde schon einem Tonfilm, „Broadway Melody“, die Oscar-Ehrung zuteil. Mary Pickford bekam den Oscar für „Coquette“. Ein Jahr später wurde der Film nach Remarques „Im Westen nichts Neues“ und sein Regisseur Milestone — dieser zum zweitenmal — mit dem Oscar ausgezeichnet.

In folgenden Jahren sind unter anderen mit dem Oscar bedacht worden: die Filme „Es geschah in einer Nacht“, „Das Leben Emile Zolas“, „Vom Winde verweht“, „Rebecca“, „Mrs. Miniver“, „Casablanca“, „Das verlorene Wochenende“, „Die besten Jahre unseres Lebens“, „Hamlet“, „Alles über Eva“ und „Ein Amerikaner in Paris“; die aus Europa stammenden Regisseure William Wyler (für „Mrs. Miniver“ und „Die besten Jahre unseres Lebens“), Michael Curtiz („Casablanca“) und Billy Wilder („Das verlorene Wochenende“) gewannen Oscars. John Ford heimte den Oscar dreimal ein für „Der Angeber“, „Früchte des Zorns“ und „So grün war mein Tal“; Frank Capra zweimal für „Mr. Deeds geht zur Stadt“

und „Du kannst es nicht mit Dir nehmen“; Joseph L. Mankiewicz zweimal für „Ein Brief an drei Ehefrauen“ und „Alles über Eva“ und zuletzt George Stevens für „Ein Platz an der Sonne“. Luise Rainer, die Hamburgerin, wurde als beste Schauspielerin der Jahre 1936 („Der große Ziegfeld“) und 1937 („Die gute Erde“) anerkannt. Bette Davis 1935 („Gefährlich“) und 1938 („Das Weib Jezebel“), Olivia De Havilland 1946 („Jedem das Seine“) und 1949 („Die Erbin“), Vivian Leigh („Vom Winde verweht“ und „Endstation Sehnsucht“), Ingrid Bergman („Gaslicht“), Katherine Hepburn („Des Morgens Pracht“), Greer Garson („Mrs. Miniver“) und Judy Holiday („Gestern geboren“) waren mit unter den Gewinnern. Von Männern seien noch Frederic March genannt („Dr. Jekyll und Mr. Hyde“) und „Die besten Jahre unseres Lebens“, Spencer Tracy (Captain Courageous“ und „Stadt der Jungens“), Charles Laughton („Heinrich VIII.“), Clark Gable („Es geschah in einer Nacht“), Paul Muni („Louis Pasteur“).

Dieses Mal war es der glanzvolle Zirkusfilm „Die größte Schau der Erde“ von Cecil B. DeMille, der diese hohe Auszeichnung zugesprochen erhielt.

Oscar, der Fünfundzwanzigjährige, blickt dem Ausgang des Wettbewerbs stets mit Würde, Ruhe und Kühle entgegen. Er ist der Unparteiliche im Kampf um ihn selbst. Er ist eine kleine Statue, aber er ist groß als Symbol des Willens, auch mit dem Film künstlerische Wege zu gehen und den Menschen mit der Unterhaltung zugleich kulturelle Werte zu schenken.



Richard Olney Hart, ein Fünfundfünfzigjähriger, kann wirklich von sich behaupten, daß er den Gipfel seines Berufes als Fensterputzer erreicht hat. Er ist der Vorarbeiter von sieben Mann, die die 6540 Fenster an dem 102 stockwerk hohen Empire State Building in New York, dem höchsten Gebäude der Welt, säubern und putzen.

Alltägliche Dinge um uns

Bekanntes . . . und was dahintersteckt / Die Herkunft des Dollarzeichens

Wieviel von dem, was uns täglich umgibt, kommt von weit her! Für manche alltäglichen Dinge schulden wir dem alten Rom Dank. Den Knetteig zum Beispiel führte es auf den Britischen Inseln ein, nachdem es ihn einerseits von Griechenland und dieses von Ägypten übernommen hatte.

Rom auch verdanken wir den prächtigen Pfau aus Persien und das bescheidene Kaninchen aus Spanien, die Hühner, die ursprünglich in Zentralasien beheimatet waren, und höchstwahrscheinlich stammt auch das langwollige Schaf von daher.

Lange aber bevor die Römer Land um Land eroberten, segelten schon die phönizischen Kaufleute über alle sieben Weltmeere. Zwiebeln, Safran und saurer Rahm scheinen nicht zueinander zu passen, und doch brachten phönizische Zwiebelhändler den Bewohnern von Cornwall bei, ihre Cakes mit Safran zu würzen und den Rahm zu Klumpen gerinnen zu lassen.

Einem anderen Mittelmeerkaufmann verdankt die Welt eines der wichtigsten Embleme unserer Zeit. Im sechsten Jahrhundert vor Christus wurde ein griechischer Segler namens Kolaos durch einen Sturmwind an den Säulen des Herkules vorbei nach Spanien verschlagen.

Hier machte er ein kapitales Geschäft mit Wein und Töpferwaren, und um das zu feiern, ließ er eine Münze prägen, die zwei von einer Girlande umschlungene Säulen zeigte. Jahrhunderte später gelangte diese Münze mit den Spaniern nach Amerika, und bis auf den heutigen Tag ist ihr Emblem das Dollarzeichen geblieben.

Eine geradezu epische Geschichte umgibt das, was zu einer unserer meistgegessenen Früchte geworden ist. Aus „nagrungo“ des Sanskrit wurde in Hindustani die „narungee“, die arabische „naranj“, die italienische „arancia“, die römische „arangi“, um uns ihre Identität schließlich im provenzalischen Namen „orange“ zu enthüllen; dabei blieb es, wenn diese köstliche Frucht auch in Deutschland mit dem seltsamen Namen „Apfelsine“ belegt wird.

Tee wird selbstverständlich nur in England ganz richtig zubereitet; aber er mußte doch die lange Reise von China her über Java zurücklegen, ehe er dieser Vollkommenheit teilhaftig werden konnte; der Kaffee verließ seine Heimat Abessinien, um in Arabien seinen Namen zu finden, ehe er nach Europa übersetzte; und Schokolade, der vornehme Trank der Gesellschaft des 17. Jahrhunderts, war als „chocolat“ ein bitteres und scharfes Getränk bei den Azteken. Der spanische Zucker und die englische Milch machten ihn dann schließlich zu dem Getränk, das wir kennen und lieben.

Die Reihe der merkwürdigen Geschichte alltäglicher Dinge ließe sich noch lange fortsetzen und es würde mancher über die Herkunft erstaunt sein.

Geheimnis der „Roten Grotte“ von Capri enthüllt

Sechzig Jahre lang hat der jetzt 83jährige Matrose Vincenzo Ruggero das Geheimnis der Roten Grotte gehütet.

Ruggero war 1893 mit drei anderen Matrosen auf eine noch unbekanntes Höhle gestoßen. Als sie sie näher untersuchten, entdeckten sie eine Grotte von unvorstellbarer Pracht, die sich in der Größe eines städtischen Häuserblocks unter der Erde erstreckte. Sie beschlossen, das Geheimnis für sich zu behalten. Die Gemeindefürsten von Capri wollten erst der Erzählung des Alten nicht glauben, forschten dann aber doch an der angegebenen Stelle nach und fanden die Rote Grotte.

Geheimnisvoll ist, was die Grabspuren auf dem Boden der Grotte, die im Gegensatz zur Blauen Grotte über dem Meeresspiegel liegt, bedeuten. Möglicherweise haben hier Piraten vor 400 Jahren Schätze vergraben. Forscher wollen in den nächsten Tagen darangehen, die Höhle und ihre Geheimnisse näher zu untersuchen.

Schiffbrüchige nur wandelnde Skelette

Tausend Kilometer trieb die Barkasse durch den Indischen Ozean

Rom. Die beiden Jungen aus Mahe (Seychellen), die 74 Tage hilflos auf dem Indischen Ozean trieben und in der vergangenen Woche von dem italienischen Tanker „Montalegro“ gerettet wurden, sind nach anfänglichen Deliriums-Anfällen wieder bei Bewusstsein. Der Kapitän des Tankers kabeelte nach Rom: „Sie schauen noch immer wie wandelnde Skelette aus, aber jetzt haben sie, von Matrosen gestützt, wieder die ersten Schritte getan“.

Tausend Kilometer trieb die kleine Barkasse mit den Jungen durch den Indischen Ozean, bis der Tanker im letzten Moment die Rettung brachte. Acht Gefährten, darunter der Vater des einen Jungen und ein weiblicher Passagier, waren in den 74 Tagen in der sengenden Sonne nacheinander eines qualvollen Todes gestorben. Der 15jährige gerettete Selby Corgat befindet sich jedesmal zu weinen, wenn er sich daran erinnert, wie sein Vater vor seinen Augen starb und dann von den Ueberlebenden über die Bordwand gestoßen wurde. Der Kapitän des Dampfers pflegt und behandelt die beiden Ueberlebenden nach Instruktionen, die ihm Ärzte in Rom auf dem Funkwege übermittelten.

Selby Corgat gab auf dem Funkwege von Bord des Tankers „Montalegro“ einen erschütternden Bericht über die 74 Tage, die seine Barkasse im Indischen Ozean trieb. Der Junge erzählte unter anderem: „Auf der Rückkehr nach unserer Heimatinsel

hatten wir Getriebeschäden, und dann ging uns der Betriebsstoff aus. Wir waren nur noch ein paar Meilen von Mahe entfernt und sahen schon die Lichter unserer Häuser, als der Motor stotterte und stehen blieb. Wir ankerten und niemand machte sich Sorgen. Dann riß die Ankerkette. Wind und Strömung ergriffen uns und trieben uns hinaus in die Dunkelheit. Am Morgen war weit und breit kein Land zu sehen. Am dritten Tag war unser Trinkwasser zu Ende. Tag für Tag lagen wir auf dem Boden des Bootes und keuchten in der sengenden Sonne. Unsere Zungen, die wie Pergament geworden waren, hingen heraus. Dann starb in einer Nacht die einzige Frau an Bord, Madame Ange. Wir stießen sie über Bord und beteten. Das war der 45. Tag. Dann starben die anderen. Ich habe nicht einmal geweint, als wir die Leiche meines Vaters und der übrigen Gefährten über die Bordwand stießen.

Manchmal sahen wir eine Rauchwolke am Horizont, aber nie kam sie näher. Wir gaben es auf, nach Schiffen Ausschau zu halten. Dann hörten wir eines Morgens eine Sirene. Das Schiff kam näher, dann mußten wir das Bewußtsein verloren haben. Der Kapitän des Tankers Carlo Girola sagte mir später, er wollte schon unter der Annahme abdrehen, daß unsere Barkasse leer sei, als wir unsere Köpfe über den Bootsrand steckten.“

Schäferstündchen im Gefangenenwagen

Polizeibeamte wegen Unzucht mit Abhängigen verurteilt

Heilbronn. Eine Große Strafkammer des Landgerichts Heilbronn verurteilte dieser Tage einen Wachtmeister der Landespolizei wegen Unzucht mit Abhängigen zu zehn Monaten Gefängnis. Zwei andere Polizeibeamte, die in den gleichen Fall verwickelt waren, sind bereits vor einigen Wochen von der Strafkammer zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Die drei Polizeibeamten hatten sich als Begleitpersonal eines Gefangenen-transportes auf der Strecke Mannheim-Stuttgart mit einer Gefangenen, angeblich auf deren Verlangen, eingelassen.

In einer früheren Verhandlung vor dem Stuttgarter Landgericht waren die Polizisten freigesprochen worden, da ihnen nicht nach-

gewiesen werden konnte, daß sie ihre Amtsgewalt ausgenutzt hätten. Auf die Revision des Staatsanwalts gegen dieses Urteil hatte der Bundesgerichtshof den Fall zur erneuten Verhandlung an das Landgericht Heilbronn verwiesen und in einer grundsätzlichen Entscheidung festgestellt, daß es zwischen Gefangenen und ihren Wärtern keine geschlechtlichen Beziehungen geben dürfe, da solche Beziehungen zur ungerechtfertigten Bevorzugung einzelnen Gefangenen führen könnten.

Das Schäferstündchen der Polizisten mit der Gefangenen war erst bekannt geworden, als die Gefangene erklärt hatte, sie fühle sich schwanger. Ihre Vermutungen erwiesen sich allerdings später als grundlos.

„Abenteuer im Roten Meer“

Spielfilm oder wissenschaftlicher Film / Arbeitsgerichtliches Nachspiel

Wien. Ein gerichtliches Nachspiel zu dem Uferwasserfilm „Abenteuer im Roten Meer“ begann vor einem Arbeitsgericht in Wien. Zwei frühere Mitarbeiter von Dr. Hans Haas, Gerald Weidler und Leo Rohrer, hatten ihren ehemaligen Expeditionsleiter auf Zahlung von „Erfolgsanteilen“ in Höhe von 51.000 und 43.000 Schilling verklagt. Sie berufen sich auf angebliche frühere Zusagen von Dr. Haas, der ihnen neben einem monatlichen Taschengeld von 600 Schilling und Vergütung der Borauslagen Erfolgsanteile versprochen haben soll. Rohrer hat inzwischen 10.000 Schilling von

Dr. Haas erhalten, während Weidler, der angeblich durch einen Vertragsbruch in Port Sudan beinahe die Ausweisung der gesamten Expedition verursacht hätte, leer ausging.

Vor dem Gericht geht es in erster Linie darum, zu klären, ob der Film als wissenschaftlicher Film, wie es Dr. Haas behauptet, oder als Spielfilm anzusehen ist. Das Gericht will sich darüber selbst einen Eindruck verschaffen und auch noch verschiedene Zeugen vernahmen. Inzwischen sollen sich die streitenden Parteien um einen außergerichtlichen Vergleich bemühen.

„Schneider Wibbel“ in moderner Fassung

„Selbstmörder“ wurde bei genauer Untersuchung schnell wieder lebendig

Wien. Eine Tragikomödie, die an das bekannte Lustspiel „Schneider Wibbel“ erinnert, spielte sich in einer niederösterreichischen Gemeinde bei Hollabrunn ab. Dort war der Gemeindevater, ein betagter Obermedizinalrat, zu einem „Selbstmörder“ gerufen worden, der sich offenbar an einer Wischseife „erhängt“ hatte. Der Arzt glaubte, sich eine eingehende

Totenschau ersparen zu können und schrieb den amtlichen Totenschein aus, als der Dorfgendarm hinzukam.

Der Beamte sah auf den ersten Blick, daß der angeblich Tote keinerlei Strangulierungserscheinungen am Hals aufwies. Er stellte fest, daß ein Selbstmord ausgeschlossen war. Angesichts dieser genauen Untersuchung erwachte der „Tote“ auch wieder zum Leben, denn er hatte den Selbstmord nur vorgelächelt, um seiner Frau, mit der er einen Streit hatte, einen Schrecken einzujagen.

Chaplin ist traurig

London. „Es ist mir nicht leicht gefallen, mich und meine Familie ohne ein Gefühl von Traurigkeit aus einem Lande zu entwurzeln, in dem ich vierzig Jahre lang gelebt habe“, erklärte Charlie Chaplin in London nach seinem Eintreffen aus der Schweiz. Als Grund für die Rückgabe seiner Wiedereinreise-Erlaubnis nannte er „Verleumdungen und böswillige Propaganda durch mächtige reaktionäre Gruppen, die eine ungesunde Atmosphäre geschaffen haben, in der freihellichs Denkende ausgesondert und verfolgt werden können“. Unter solchen Umständen habe er es für praktisch unmöglich gehalten, seine Filmarbeit fortzusetzen. Er habe daher seinen Wohnsitz in den USA aufgegeben.

Als Chaplin und seine Frau Oona auf dem Londoner Flughafen die Maschine verließen, nahm die britische Öffentlichkeit von ihrem berühmten Landsmann kaum Notiz. Nur Pressephotographen und ein kleiner Junge mit einer eigenen Kamera warteten auf sie.

Enttäuschende Diebesbeute

Belleville (Ontario). Ein Dieb entwendete in Belleville (Ontario) vier Kartons mit über hundert Schuhen aus dem Wagen eines Vertreters einer Schuhfirma. Der Dieb wird wenig Freude an seiner Beute haben, denn es sind nur linke Schuhe.

„Zarte Düfte“ in Sowjetfabriken

Moskau. Das Moskauer Institut für Arbeitssicherheit hat Anlagen entworfen, mit denen in Zukunft zarte Düfte, wie zum Beispiel der Duft der Rose, Vellchen des Flieders oder der Fichtennadel in den Fabriken der Sowjetunion verbreitet werden soll, berichtete die Moskauer „Izvestija“.



„Hallo — ich bin die Schönste!“

rief die 29jährige Jutta Rüdiger aus Düsseldorf, als sie dieser Tage zur schönsten Frau des Niederrheins gewählt wurde. Sie wird am 12. 5. 1955 am Wettbewerb um die „schönste Frau Deutschlands“ in Wiesbaden teilnehmen, der als Vorentscheidung zu der Wahl der „Miss Universum“ in Long Beach (USA) gilt. Die Freude der jungen Dame ist verständlich — hoffentlich erlebt sie keine Enttäuschung.

Von Gude wird man noch oft sprechen.

Steller und Schade abgehängt

Der Erfolg von 3000 Trainingskilometern: Deutscher Waldlaufmeister!

Wenn Helmut Gude in diesem Jahr von Verletzungen verschont bleibt, dann kann man ihm eine große Saison prophезieren. Die Erfolge von 3000 Trainingskilometern seit Dezember 1953 stellen sich jetzt ein. Nur wenige Tage nach seinem finnischen Erfolg (am 9. April hatte er dort ein 2000-Meter-Hinderniss-Hallenrennen gewonnen) holte sich der 27jährige Gude den stolzen Titel eines deutschen Waldlaufmeisters vor dem lang aufgeschossenen 25jährigen Berliner Steller und Herbert Schade.

Helmut Gude zeigte nach seinem Sieg keine Ermüdungserscheinungen, obwohl er das 7,8 km lange Rennen in einem großartigen Endspurt für sich entschieden hatte. Im Stil leicht und flüssig, erwies sich der deutsche 3000-Meter-Hinderniss-Meister kraftvoller als im Vorjahr. Er wird sich jetzt auf die Bahnstation umstellen und man darf von ihm wohl nicht nur über die 3000 m Hindernis, sondern auch über 5000 m gute Leistungen erwarten.

Warum blieb Herbert Schade gerade in seiner Heimatstadt Solingen ohne Erfolg? Schon der Amerikatripp unseres Olympiadritten hatte nicht recht geklappt. Man muß wissen, daß Schade seelisch viel durchmachen mußte, als seiner Frau im Anschluß an die Geburt ihres Söhnchens zunächst die Beine gelähmt waren (inzwischen geht es Frau Schade wieder besser), außerdem litt Schade selbst an rheumatischen Schmerzen. Er

ließ sich untersuchen, der Arzt stellte eine Zahnvereiterung fest, die Giftstoffe in die Blutbahn gebracht hatte. So mußte das Training unterbrochen und sechs Zähne gezogen werden.

Die viermal zu durchlaufende 1004-Meter-Strecke war nicht leicht. Die 80 Starter fanden nicht nur weiche, sondern auch steinige und für die Rennschuhe unangenehme Wege vor. Der variantenreiche Kurs ging zuerst bergab, dann auf den letzten 900 Metern um 18 Meter bergauf. Es gab drei schwierige Bodenwellen und enge Kurven mit Rempelgefahr. Diese Strecke war geradezu auf Gude, den Hindernisläufer mit wechselndem Rhythmus zugeschnitten. Er lief auch taktisch äußerst klug. Zunächst hielt er sich auf den ersten Kilometern in einer führenden Achtergruppe, in der Lamers aufgab. Dann zog Gude davon und ließ im Endspurt auch den älhen Berliner Steller und Herbert Schade hinter sich.

Ergebnis: 1. Gude-VfB Stuttgart 23:22,6 Min., 2. Steller-SCC Berlin 23:25,8 Min., 3. Schade-Solingen 23:37,4 Min., 4. Eberlein-1890 München 23:40,2 Min., 5. Müller-1890 München 23:52,0 Min., 6. Bacigal-1890 München 23:54,0 Min., 7. Schnepf-Barmen 23:58,4 Min., 8. Schmalz-Koblenz 23:59,0 Min., 9. Grünfelder-Oberhausen 23:59,2 Min., 10. Ostzonenmeister Hermann-Halle 24:06,4 Min. Mannschafts-Meisterschaft: 1. 1890 München (sechster Titel), 2. Hamburger SV.

74 Tore in drei Spielen beim Handball-Vergleichskampf in Weinheim

Wieder ein Einschlag“ meckerte Torenetz!

Mannheimer Handball-Erfolge gegen Karlsruhe

In Weinheim standen sich am Sonntag auf dem Sportplatz an der Naturin vor 500 Zuschauern die Handball-Jugend-, Frauen- und Männer-Auswahlmannschaften der Kreise Mannheim und Karlsruhe gegenüber. Bei herrlichem Sommerwetter entwickelten sich außerordentlich schnelle und faire Spiele, die vom Publikum mit großem Beifall quittiert wurden. Alle drei Spiele sah Mannheim als Sieger.

Schon das Spiel der Jugendmannschaften (21:13) stand auf einem technisch hohen Niveau. Vor allem in der ersten Spielhälfte dominierten die Mannheimer Jungens, die mit Rapp und Labitzke überragende Spieler hatten. Mannheim führte bei Halbzeit mit 11:2 Toren.

Wesentlich ausgeglichener verlief das Spiel der Frauen (7:2). In der ersten Halbzeit hielten die Gäste das Tempo mit, und wenn die Blauweißen die Pause mit einer 2:1-Führung erreichten, so ist das besonders der großartigen Leistung der Torsteherin Riehle zu danken. Nach dem Wechsel vergab Mannheim eine 13-m-Chance, doch innerhalb von zwei Minuten erhöhte Hurrle auf 4:2.

Im schönsten Spiel des Tages standen sich abschließend die Männer gegenüber. Beide Mannschaften zeigten ein herrliches Spiel. Blitzschnell wechselte das Geschehen, und es zeigte sich, daß durch die Anwendung der neuen Regel, die Schiedsrichter Hartmann-Dosenheim nicht immer ganz sicher anwandte, die spielerisch überlegene Mannschaft mit Recht bevorzugt wird.

Es spricht für die technische Beschaffenheit beider Mannschaften, für die Schnelligkeit, mit der die Szenen wechselten, daß sich während der ganzen 60 Minuten der Ball nicht einmal seitlich außerhalb des Spielfeldes befand.

Die anfängliche Nervosität der Spieler hatte sich schnell gelegt. Die bereits in der 1. Minute von

Klotz verpaßte Führungschance für die Rotweissen nutzte eine Minute später derselbe Spieler aus, und kurz darauf ist Weber freigespielt, der mit Nummer zwei nicht auf sich warten läßt. Die Mannheimer sind vor allem durch ihre sichere Läuferreihe, in der Kern der überragende Mann ist, den Gästen überlegen. Sie sind dadurch auch schneller im Angriff, der sich allerdings in der ersten Halbzeit zu stark auf den linken Flügel beschränkt. In der 10. Minute steht das Spiel bereits 4:0 für die Gastgeber, ehe im Gegenzug Au den ersten Karlsruher Ball aus dem Netz holen muß. Bis auf 4:3 können die Gäste verkürzen, dann jedoch hat sich im Mannheimer Sturm die rechte Seite gefunden, die in Moll einen schnellen Außen und in Vetter einen wurkräftigen Vollstrecker besitzt. Bis zur 25. Minute ziehen die Gastgeber auf 9:3 davon, dann kommen die Gäste noch zweimal und Kern für die Mannheimer zum Erfolg.

In der zweiten Halbzeit verliert der Mannheimer Sturm durch das Auswechseln von Klotz an Gefährlichkeit, während sich Freiseil anstelle von Weber erfolgreich behauptet. Die Gäste eröffnen den Torregen, doch postwendend ist der alte Abstand wieder hergestellt. Als Mannheim sein Stürmerspiel ausmündert, ist die kurze Drangperiode der Karlsruher vorbei. Zwar können sie durch Heger, ihren wurkräftigsten Stürmer, und Keller noch zu zwei Toren kommen, aber Mannheim setzt trotz guter Paraden von Torwart König einige Treffer dagegen.

Torschützen für Mannheim: Vetter (6), Hofmann (4), Moll und Schrödersecker (je 3), Freiseil, Kern, Klotz und Weber (je 1); für Karlsruhe: Heger, Schmidt und Keller (je 3), Sicielsky (2) und Barth (1).

Sowjetunion in Neapel beste Ringernation

Neapel (dpa) — In der Nationwertung der Ringer-Weltmeisterschaften in Neapel, die am Sonntag abgeschlossen wurden, erreichte die Sowjetunion den ersten Rang, während Deutschland an vorletzter Stelle landete.

Die Wertung: 1. Sowjetunion 41 Punkte, 2. Schweden 34,5, 3. Finnland 30, 4. Italien 17, 5. Türkei 15,5, 6. Ungarn 15, 7. Rumänien 9, 8. Libanon 5, 9. und 10. Belgien und die Schweiz je 4, 11. Deutschland 3,5, 12. Oesterreich 3 Punkte.

Die Rangordnung in den einzelnen Gewichtsklassen: Fliegen: 1. und Weltmeister: Gourevitch (Sowjetunion), 2. Bilek (Türkei), 3. Revis (Belgien), 4. Weber (Deutschland) Bantam: 1. und Weltmeister Terian (Sowjetunion), 2. Hodos (Ungarn), 3. Cocco (Italien), Feder: 1. und Weltmeister Olle Anderberg (Schweden), 2. Trippa (Italien), 3. Naanan (Libanon), Leicht: 1. und Weltmeister Frei (Schweden), 2. Lentonen (Finnland), 3. Saffine (Sowjetunion), Welter: 1. und Weltmeister Schatworjan (Sowjetunion), 2. Szilvassy (Ungarn), 3. Benedetti (Italien), Mittel: 1. und Weltmeister Kartouja (Sowjetunion), 2. Gronberg (Schweden), 3. Raunach (Finnland), Halbschwer: 1. und Weltmeister Englas (Sowjetunion), 2. Grondal (Finnland), 3. Rusterholz (Schweiz), Schwer: 1. und Weltmeister Antonsson (Schweden), 2. Kotkaa (Sowjetunion), 3. Fantoni (Italien).

Kurzer Sportfunk

Deutscher Basketballmeister wurde bei den Männern wieder der Turnerbund Heidelberg, der im Endspiel SF Neukölln schlug. Den dritten Platz belegte ATV Düsseldorf durch 52:50 Erfolg über Bayern München. Bei den Frauen konnte sich der Titelverteidiger TB Heidelberg überraschend nicht für das Finale qualifizieren. Neuer Meister wurde SF Neukölln Berlin durch 28:19 - Sieg über TSG Heidelberg.

In der ostdeutschen Fußballmeisterschaft führt Dynamo Dresden mit 33:19 Punkten vor Motor Dessau 33:21, Wismut Aue 32:23, Rotation Dresden 32:28 Punkten.

Toto-Quoten

West-Süd-Block: Zwölferwette: 1. Rang 53 596,30 DM, 2. Rang 1 194 DM, 3. Rang 76,30 DM, Zehnerwette: 1. Rang 2 844,60 DM, 2. Rang 117,70 DM, 3. Rang 11,80 DM.

Nord-Süd-Block: Elferwette: 1. Rang 27 055 DM, 2. Rang 1926 DM, 3. Rang 84 DM; Neunerwette: 1. Rang 6 336 DM, 2. Rang 235,50 DM.

Pferde-Toto: 1. Rang (10 richtige Tips) 5 755,50 DM, 2. Rang 885,10 DM, 3. Rang 185,60 DM.

Wußten Sie schon...?

... daß die wirklich jüngste deutsche Fußballmannschaft in der fränkischen Stadt Lichtenfels zu Hause ist? Das Durchschnittsalter der „Knirpsen-Equipe“ ist amtlich nachgeprüft 4,073 Jahre. Ein begeisterter Fußballvater hat sich dort die Mühe gemacht, Fußballnachwuchs von Kindesbeinen an aufzuziehen.

... daß Deutschlands Halbschwergewichtsmeister Gerhard Hecht aus Berlin auf seinem Urlaub in der 1200 Seelen zählenden hessischen Gemeinde Mosbach als linker Läufer in der Mosbacher Fußballmannschaft tätig war? Mosbach stellte Hecht mit Frau und Kind sogar eine Wohnung zu den Ferien zur Verfügung. Er dankte durch Zerklütern von Holz, ging brav mit aufs Feld, ackerte, eggte und lud zahlreiche Wagen Mist auf.

... daß der seine 60-Jahrfeier beghehnde Berliner Schlittschuhclub der einzige deutsche Verein ist, der 109 Deutsche Meisterschaften eroberte? Der BSC Berlin war 89mal Meister auf dem Eis (darunter 18mal Deutscher Eishockeymeister). Im Bobsport landete der BSC 13mal vorn. Und im Tennis wurden mit Dr. Landmann, Moldenhauer, Demasius, Dr. Tübben, Schwenker, Fräulein Kallmeyer und Gustav Jaenecke sieben Meistertitel erobert. Im Eiskunstlaufen konnten Werner Ritterberger elfmal, Ernst Baier fünfmal, das Paar Kishauer-Gaste sechsmal und Herbert-Baier siebenmal Deutsche Meister werden.

... daß der 32jährige englische Meister-Jockey Gordon Richards mit jedem siegreichen Ritt immer wieder einen Weltrekord aufstellt? Er verbessert ja seine eigene Weltbestleistung von zur Zeit 4634 Ritten, wenn er siegreich zur Waage zurückkehrt. Auch Gordon Richards Nachfolger Johnny Longden (USA) hat es schon über die 4000-Sieggrenze gebracht.

... daß Normann von Nida, der beste Berufsgolfer Australiens und der Welt, jährlich zirka 50.000 DM verdient? In Australien gibt es rund 150.000 Golfspieler und 800 Golfplätze. Sydney allein hat 96 Golfanlagen, davon 22 zur öffentlichen Benützung.

Landes-Chronik

Großbetrüger in Freiburg gefaßt

Freiburg (Isw). Im Zusammenhang mit der Festnahme eines Postspargbuchfälschers am vergangenen Freitag in Freiburg, kam die Kriminalpolizei auch einem Großbetrüger aus Stuttgart auf die Spur. In einem Fernschreiben war der Kriminalpolizei mitgeteilt worden, daß ein junger Angestellter eines Wirtschaftsverbandes, der 20 000 Mark ergaunert haben soll, gesucht werde. Bei einer Fahndung am Samstag konnte der erst 21 Jahre alte Betrüger kurz vor der Polizeistunde in einer Milchbar in Freiburg verhaftet werden. Von dem Geld hatte er noch 6000 Mark in der Tasche. Für den gleichen Betrag hatte er sich bereits einen Volkswagen gekauft. Zusammen mit einem Komplizen wollte er eine Auslandsreise antreten. Beamte der Stuttgarter Kriminalpolizei haben dem Betrüger inzwischen in Freiburg abgeholt.

2 Brüder mit dem Motorrad tödlich verunglückt

Freiburg (Isw). Auf der Landstraße Freiburg-Birkheim im Landkreis Freiburg hat in den späten Abendstunden des Sonntag ein schwerer Verkehrsunfall zwei Menschenleben gefordert. Zwei Brüder aus Niederrimsingen bei Freiburg gerieten in einer leichten Kurve aus der Fahrbahn und fuhren mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Sie waren auf der Stelle tot. Der Unfall soll nach Zeugnisaussagen durch ein entgegenkommendes Kraftfahrzeug verursacht worden sein, das nicht abgeblendet war.

Explosion im Badezimmer

Freiburg (Isw). Im Badezimmer einer Wohnung in Freiburg ereignete sich am Freitag eine Explosion, bei der eine Frau schwere Verbrennungen erlitt. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die Frau hatte in einer Waschkübel mit Benzin Kleider gereinigt und nicht darauf ge-

achtet, daß die Zündflamme des Gasbadeofens brannte. Die Flamme setzte die Benzindämpfe in Brand.

Alter Schwarzwaldhof niedergebrannt

Freiburg (Isw). In Unteribental im Landkreis Freiburg ist in der Nacht zum Sonntag ein alter Schwarzwaldhof bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Wohnungen, Stall und Scheune des Anwesens wurden vernichtet. Die Brandursache konnte noch nicht geklärt werden.

Tödlicher Jagdunfall

Niederwinden (Kreis Emmendingen) (Isw). Der 59 Jahre alte Jagdaufseher Werner Platz wurde am Freitag im Wald bei Niederwinden tot aufgefunden. Platz war am Donnerstag auf die Jagd gegangen. Wahrscheinlich blieb er mit dem ungesicherten Gewehr im Gestrüpp hängen. Dabei muß sich ein Schuß gelöst haben, der den Jagdaufseher in die Schläfe traf.

Auto in den Rhein gerast - Insassen ertrunken

Lautenburg/Hochrhein (Isw). Am Sonntagabend ereignete sich dreihundert Meter unterhalb der Bahnunterführung Etzgen auf dem Schweizer Rheinufer ein schweres Autounfall. Ein Personensauto mit Schaffhauser Polizeinummer, das einem auf der Straße stationierten Motorrad ausweichen mußte, konnte offenbar nicht mehr rechtzeitig abbremsen und fuhr über das Straßengelände in die Fluten des Rheins. Der Wagen wurde von der Strömung ein Stück mitgerissen und liegt im Wasser, so daß sämtliche Insassen, deren Zahl nicht genau bekannt ist, bei dem Unglück ums Leben gekommen sein müssen. Auch die Personalien der Autoinsassen sind zur Stunde noch nicht bekannt. Auf Grund von Zeugnisaussagen sollen sich drei bis vier Personen im Auto befunden haben. Mit den

Hebearbeiten wurde am Montagmorgen begonnen. Der Wagen liegt mitten in der starken Strömung des Wassers. Er konnte mit Seilschlingen provisorisch befestigt werden. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange.

Vom eigenen Wagen überfahren

Basel (Isw). Ein 18 Jahre alter Schweizer Autofahrer erlitt am Wochenende auf der territorialen Zollstraße von Basel nach Frankreich einen nicht alltäglichen Verkehrsunfall. Er wurde von seinem eigenen Wagen überfahren und erheblich verletzt. Bei einer Geschwin-

digkeit von 90 Stundenkilometern war der Wagen des jungen Mannes aus der Kurve getragen worden, gegen die Flanke eines entgegenkommenden Wagens gerast, von diesem abgeprallt und weitergefahren. Durch die Wucht des Zusammenstoßes wurde der junge Mann aus dem offenen Wagen geschleudert und von seinem eigenen Fahrzeug überfahren. Mit einer Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er in ein Krankenhaus gebracht. Der Lenker des gerammten Wagens kam mit leichteren Verletzungen davon.

Karlsruher Polizeiboxer besiegen Ludwigsburg 13:5

In einem Mannschaftsvergleichskampf im Boxen besiegte am Sonntagvormittag die junge Staffel des Polizeisportvereins Karlsruhe die Vertretung von Ludwigsburg mit 13:5 Punkten. Mit Ausnahme des Halbschwergewichtskampfes zeichneten sich alle anderen Treffen durch Kampffreudigkeit und technisches Können aus. Höhepunkt der Begegnung war der Leichtgewichtskampf zwischen dem Karlsruher Stahl und Frei, den der technisch hervorragende Stahl sicher gewann.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Dengler (K) siegte gegen Bannemann (L) nach Punkten. Bantamgewicht: Birgel (K) gewann gegen Steiner (L) nach Punkten. Federgewicht: Beck (K) unterliegt Steiner (L) durch k.o. Leichtgewicht: Stahl (K) besiegte Frei (L) nach Punkten. Halbschwergewicht: Bertsch (K) siegte durch Aufgabe von Steeg (L). Weltergewicht: Dreßler (K) und Hofmeister (L) trennten sich unentschieden. Halbmittelgewicht: Dittler (K) gewann gegen Haffner (L) nach Punkten.

Mittelgewicht: Graf (K) kam durch Aufgabe von Biskop (L) zum Sieg.

Halbschwergewicht: Weigel (K) verlor gegen Hofheinz (L) nach Punkten.

Beerdigungen in Karlsruhe

Dienstag, den 21. April 1953
Hauptfriedhof:
Kohlhaas Friedrich, 80 J., Gerwigstr. 2 9.00 Uhr
Weiß Luise, 75 J., Luisenstr. 72 10.30 Uhr
Widmaler Gottlob, 87 J., Gerwigstr. 47 13.00 Uhr
Rauner Johanna, 33 J., Essenweinstr. 34 13.30 Uhr
Friedhof Daxlanden:
Weber Anton, 81 J., Kl. Federbachstr. 8 17.00 Uhr

Mittwoch, den 22. April 1953

Hauptfriedhof:
Volz Emil, 82 J., Goethestr. 25 10.00 Uhr
Geiss Klara, 55 J., Luisenstr. 52 12.00 Uhr
Friedhof Mühlburg:
Eberle Josef, 56 J., Nuitsstr. 11 14.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Dienstag, den 21. April 1953
Bergfriedhof:
Ewald Gustav, 72 J., Zunftstr. 2 14.00 Uhr

KARLSRUHER Film-THATER
Schauburg: „Stärker als Ketten“, die Geschichte eines Lebens m. James Stewart. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Die Kurbel: „Der Tag vor der Hochzeit“, der frechste Film des Jahres, m. Paul Dahlke, u. a. 12, 15, 17, 19, 21
RONDELL: „GESPENSTERREITER“, im Beiprogramm: Roboter des Grauens, I. Teil, 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RESI: „GIB GAR JOE“, Ein Farbfilm m. Skelton im Beiprogr. 9 Dimenz. „Metroskopix“, 12, 15, 17, 19, 21
Luxor: „IVANHOE“, Der preisgekrönte Farbfilm, 12.45, 14.45, 16.45, 18.00, 20.10 Uhr.
PALI: „GESTÄNDNIS EINER NACHT“, ein Spitzenfilm mit Michele Morgan, Jean Gabin, 12, 15, 17, 19, 21.
Rheingold: „HOCHZEIT IM HEU“, Ein urfideiler Film mit Inge Egger, 15, 17, 19, 21 Uhr.
REX Tel. 7882: „PALAST-HOTEL“, mit Gustav Knuth, Lya Assis, Lustspiel, 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Atlantik: „IM NETZ DER SCHWARZEN SPINNE“, Ein Film mit dem Supermann, 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach: „HAUSGIFT - BRIGADE“, Ein toller Kriminalfilm, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Metropol: „SCHWURGERICHT“, Ein filmisches Meisterwerk. Täglich: 18 und 21 Uhr.

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4468
7 Min. von der Hauptpost
Täglich ununterbrochen 12-23 U. (Mittw. 12-19 U.)
Einlaß jederzeit bis 22 Uhr (Mittw. nur bis 18 Uhr)
Jeden Freitag Programm-Wechsel
In 55 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt mit den Neuesten Wochenschauen
sowie: Helmstedt - kleine aber wichtige Stadt im Grenzverkehr zwischen der Bundesrepublik u. Ostdeutschland, aktueller Dokumentarfilm / Guatemala - Land des Kaffees - / Kampf der Eingeborenen mit dem Dschungel, Kulturfilm.
Eintritt 20 Pfz. - Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

Freistil - Turnier Neue Messehalle Karlsruhe
Die Schlußkämpfe haben begonnen!
Heute letzter Damentag (jede Dame in Herrenbegleitung Eintr. frei)
Großkampftag:
Litta (Italien) - Tabola (Argentinien)
Salvatore (Spanien) - Müller (Bamberg)
Orlik (Karlsruhe) - King-Kong
Kwango (Franz. Kongo) - Gastel (Korsika)
Audersch (Forbach) - Al Cabrol (Paris)
Calderon (Spanien) - Vilar (Belgien)
Telefonische Kartenbestellungen unter 8890 ab 16.00 Uhr

1. Mai 1953 20 Uhr
PESTHALLE DURLACH
Mai-Konzert
Ausführende:
SÄNGERBUND VORWÄRTS
Mitwirkende:
Kammersänger Marcel Wittrich (Stasopern Berlin-Stuttgart)
Frau Hilde Köster (Pianistin)
Musikalische Leitung: Musik-Direk. Wilh. Raupp
Anschließend Maitanz bis 3 Uhr
Eintritt: Konzert 1.50 DM mit Tanz DM 2.-
Vorverkauf: Musikhaus Schläpke, Karlsruhe / Friedrich Kleiber, Pfingststraße 27 / Henker-Lugur, Pfingststraße 51 und in der Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28

Melabon gegen Rheuma Melabon
Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co., Leupheim 96/Wittba
BADISCHES STAATSTHEATER
OPERNHAUS:
28 Uhr, Fremden-Dienstag-Abonnement D1 und freier Kartenverkauf.
Ein Walzertraum
Operette v. Oscar Straus.
SCHAUSPIELHAUS:
29 Uhr, geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde, Schauspielgruppe I
Gericht bei Nacht
von Fodor.

Aecht FRANCK KAFFEE-ZUSATZ
wie eh und je

Original-HONAN natur und in vielen Farben
JAPAN-SEIDE natur, f. Blusen u. Kleider
BOURRETTE 130 cm brt., Meter 9.80 für Kleider und Kostüme
Wilkendorf's Importhaus Waldstraße 33

Seifix bohntert wunderbar

Steno Anfänger Fortgeschr. Eilschrift
Maschinenschreiben Buchführung etc.
sowie
Vollhandelskurse
Privat-Handelsschule JLLI
Karlsruhe, Sofienstr. 87, Tel. 889

Südd. Klassen-Lotterie
1/8 3-
Maurer
Waldstr. 28
Versand nach auswärts

Zu vermieten
1-Zim.-Wohnung 32 qm, 58.- DM Miete, 2000.- DM Baukostenzuschuß.
2-Zim.-Wohnung Bad, 50 qm, 52.- DM Miete, 2000.- DM Baukostenzuschuß.
1. August 1953, Nähe Markthalle zu vermieten. Angebote unter K 3188 an „AZ“, Waldstraße 28.

Zu mieten gesucht
Berufstätiges Ehepaar sucht möbl. od. Leerzimmer bezw. Kleinwohnung. Auch Vororte. Angeb. u. Nr. 8 406 an die „AZ“ erbeten.

Kauf-Gesuche
Berufstätiger zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. K 3178 an die „AZ“ erbeten.

Kassenschrank
sowohl zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. K 3178 an die „AZ“ erbeten.

Krankenpflege-Artikel
Unterschied
Mittelsstraße 5 (Ecke Zähringerstraße und Schützenstraße 10)

Eine Woche kostenlos
Lieferung wir Ihnen
die AZ
um Ihnen Gelegenheit zu geben dieselbe in aller Ruhe auf ihren Inhalt hin zu überprüfen und Sie werden
erstaunt sein
wie AKTUELL
LEBENDIG
INTERESSANT
dieselbe gestaltet ist.
Machen auch Sie einen Versuch
HIER ABTRENKEN
Probe-Belleferung P
Lieferung Sie mir die
Badische ALLGEMEINE ZEITUNG
eine Woche kostenlos und unverbindlich zur Probe
Zuname Vorname Beruf
Wohnort Straße
Unterschrift